

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Brettnig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Brettnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsböten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von M. Schurig, Brettnig.

Nr. 30.

Sonnabend, den 11. April 1908.

18. Jahrgang.

Solz-Versteigerung

15. April 1908 vorm. 11 Uhr, Großröhrsdorf, Mittelgasthof. Stämme, Klöber, Baumstämme, Verbirgen, Reisbänke und Ausbeute.

— — — **Nachmittags 1/2 1 Uhr:** — — — Brennknäppl, Reste und Schlagreißig. Aufbereitet: Schlag Abt. 4; einzeln: Abt. 2/8, 10, 11. Königl. Forstrentamt Dresden, 6. April 1908. Königl. Forstrevierverwaltung Röhrsdorf.

Zerliches und Sächsisches.
Brettnig. Laut Mitteilung des Königl. Weidamts Rameng ist es den in dessen Bezirk in Kontrollversammlungen beschlossenen Mannschaften des Wehrdienstes, welche Mitglieder eines Militärvereins sind, gestattet, während der Dauer bzw. am Tage der Kontrollversammlung das Militärvereinsabzeichen zu tragen.
— Zahlungseinstellungen. Konkurs wurde eröffnet: über das Vermögen des Kaufmanns Erich Wegger in Leipzig-Lindenau, Holsteinstr. 11, Inhabers eines Herrenkonfektionsgeschäftes in Leipzig, Gerberstraße 28, und in Leipzig-Neudamm, Ländchenweg 92, über das der offenen Handelsgesellschaft Reimuth u. C., Zeitbahn (Inhaber Kaufmann Erich Walter Berino Reimuth und Marie Martha Reimuth geb. Hegewald daselbst), über das des Baumeisters und Sägewerksbesizers Ernst Hermann Otto Horn, Inhabers der Firma Otto Horn in Göpzig, über das des Schnittwarenhändlers Hermann Wilhelm Heinrich Michalk in Sebnitz, über das des Friseurs und Zahntechnikers Alfred Ebert in Schneeberg und über das des Kaufmanns Karl Ernst Gustav Truple in Niederplanitz, Inhabers einer Haus- und Küchengerätehandlung unter der Firma Magazin Truple daselbst.
Bischowsberga, 7. April. Vergangene Nacht gegen 11 Uhr entstand in der Drechslerei von Schneider und Schönfelder auf der Neuhäbler Straße Feuer, welches jedoch bald erlosch wurde. Der Firma, die versichert hat, dürfte aber trotzdem ein ganz beträchtlicher Schaden entstanden sein. Die Entschädigungsurache konnte nicht ermittelt werden.

— Ein verspäteter Aprilscherz! In der Mitte des Dorfes Göbda bei Baugen lebte am Sonntag morgen an einer Telefonstation ein weithin leuchtender Fettel: „Telegramm! Heute mittag gegen 1 Uhr kommt der berühmte Schnellläufer Döppinsky hier durch. Derselbe durchläuft die Strecke von Dresden nach Baugen in einer Stunde 35 Minuten. Bitte die Straße zu dieser Zeit von allem Fahrverkehr freizuhalten!“ — — — All die zahlreichen Anbänger nun, die des Morgens nach der Kirche wandelten, lasen diesen Fettel. Doch sie lasen ihn nicht nur — sie staunten — und erzählten es als erste Neuigkeit ihren Lieben daheim. Das Kirchspiel Göbda umfaßt 36 Dörfer! Nun konnte man in der Mittagsstunde ein Wunder erleben. Scharenweise strömten all die Neugierigen herbei, um den Schnellläufer zu bewundern. Göbda glich einem Wallfahrtsort. Alles strömte nach der Staatsstraße. Eine Menschenmauer säumte sie ein von Spitzwieg bis Neudorf. Alles blickte in aufgeregter Erwartung nach Westen, woher der Schnellläufer kommen mußte. Doch Viertelstunde um Viertelstunde verrann, kein halbentblößter Mann kam in rasendem Tempo und zweimeterlangen Sägen dahergelaufen. Endlich zwei Radfahrer mit dem aufregenden: „Er kommt!“ — Ein Ritzern durchlief die Menschenmassen. — Er kommt! — — Und er kam, wenn auch nicht Döppinsky: Ein warmer Reisender, das Bündel auf dem Rücken, mittels einiger aufmunternden Räder leuete zwei Radfahrer in einen sanften Trab gesetzt, so durchlief er die spalterbildende

Menschenmauer! — — Und all die Gefoppten? — — Leise schlugen sie sich seitwärts in die Hüfte.
Dresden. Sächsischer Landtag. Die 1. Kammer überwies am 8. d., die Petitionen der Gemeinderäte zu Groß- und Kleinröhrsdorf um Errichtung eines Personenhaltepunktes in Großröhrsdorf an der Arnsdorfer-Ramenger Staatsbahn und des Gemeinderates zu Arnsdorf um Errichtung eines Personenhaltepunktes in Arnsdorf an der Arnsdorfer Staatsbahn der königlichen Staatsregierung zur Kenntnisnahme.
Dresden, 7. April. Prinzessin Anna's Einzug. Von einer nach Tausenden zählenden Volksmenge mit brausenden Hochrufen und Tücherschwenken freudig begrüßt, hielt heute vormittag das jüngste sächsische Königskind, die Prinzessin Anna Pia Maria, an der Seite ihres Vaters seinen Einzug in die Heimat. Mit einer kleinen Verspätung traf der Jüng, der Vater und Tochter aus Leipzig brachte, 11 Uhr 15 Minuten auf dem Neuhäbler Bahnhof ein, woselbst sich Tausende von Einheimischen und Fremden zur Bewillkommung eingefunden hatten. Die kleine Prinzessin verließ mit ihren Geschwistern, den Prinzessinnen Alix und Margarethe, die der Schwester bis Döppitz entgegengefahren waren, den Salonwagen. Langsam, in der Hand einen Blumenkranz aus weißen und gelben Rosen, verließ das jüngste Königskind, umgeben von den Schwestern und den beiden ältesten Prinzessinnen, den Bahnhof, um die draußen wartenden Hofequipagen zu besteigen. Draufsende Hurras erklangen, als die Königsfamilie ansichtig wurde, die Photographen richteten ihre Kameras auf die liebliche Gruppe und dann ging es in kurzem Tempo nach dem Residenzschloß. Prinzesschen, ein niedliches Kindchen mit etwas bläulichem und von der südlichen Sonne gebräuntem Gesichtchen, schaute verwundert in die Welt, als von allen Seiten draufsende Hurra- und Hochrufe erklangen und von vielen Damen Blumenstränge in den Wagen, in dem der König mit den beiden ältesten Söhnen und der Prinzessin Anna saß, geworfen wurden. Prinzesschen warf Ruhmände in das Publikum und ließ seine großen Augen bestaunt umhergeschweifen. Dem König bereitete die spontane Huldigung sichtlich Freude. Er trug Zivil und grüßte unbedeckten Hauptes das enthusiastische Publikum. Im zweiten Wagen saßen die beiden kleinen Prinzessinnen Alix und Margarethe, die ebenfalls lebhaft begrüßt wurden. Der Weg zum Schloße glich einer Triumphfahrt. Allenthalben fanden hunderte von Menschen, die großen Pensionäre hatten ihre sämtlichen Böglinge entzündet, um der einziehenden Prinzessin Huldigungsgrüße zu entbieten, und vor dem Schloße hatten zahlreiche Fremde Aufstellung genommen, die die Königsfamilie ehrfurchtsvoll begrüßten. — Im Schloße angelangt, begab sich die Prinzessin Anna sofort in ihr Zimmer, um sich von den Reisestrappagen auszurufen. Sie wird in derselben Weise wie ihre Schwestern erzoget werden und nimmt vom nächsten Jahre an deren Schulunterricht teil. So wurde mit lebhafter Begeisterung bemerkt, daß der jugendliche Kronprinz, der zu Ehren seiner Schwester Offiziersuniform angelegt hatte, diese mit großer Ritterlichkeit willkom-

men hieß. Das Familienleben, das König Friedrich August bislang mit seinen Kindern führte, wird durch den Eintritt der Prinzessin Anna in den Familienkreis jetzt ein noch innigeres werden.
— Den ersten Preis (1000 Mark) bei dem vom Verband Leipziger Regellubs abgehaltenen großen Preisfesten, um welchen sieben Sonntage heiß gestritten wurde, errang der Regellubder Woltger-Dresden. Es gelang ihm der große Wurf von 64 Holz auf 8 Riegeln und drückte somit Ackermann-Leipzig (62 Holz) um 2 Holz.
— Zum 18. Jufaren-Regiment in Großenhain ist der japanische Generalkapitän Herr Major Tamura kommandiert. Die Dauer seines Aufenthalts ist auf ein halbes Jahr bemessen.
— Während eines am vergangenen Sonntag in der Gegend von Zeisnig auftretenden Gewitters, das srischweise mit starken Schloßensällen begleitet war, schlug der Blitz in die Kirche zu Döppitz, glücklichweise ohne zu zünden. Nur die Decke und die Orgel wurden beschädigt.
— Der vor einigen Tagen aus dem Stadtkrankenhaus in Waldheim entsprungene Zuchthäuser, Rutscher und Dienstknecht Richard Wenzel aus Schleisreisen in Altenburg ist im Jahre 1900 vom Königl. Schwurgericht Zwickau wegen verübten Totschlages und einer großen Anzahl Einbruchsdiebstählen zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt worden, von denen er etwa noch 4 Jahre zu verbüßen hat. Er hatte damals in allen Gegenden Deutschlands außer verwegene Einbrüche verübt und war dabei auch nach Zwickau gekommen, woselbst er von dem früheren Kriminalschußmann Dörr auf der Reichenbacher Straße festgenommen wurde. Hierbei hatte Wenzel einen Revolver gezogen und auf Dörr geschossen, ihn aber nur leicht verletzt. Sodann richtete Wenzel die Waffe gegen sich und verletzte sich ziemlich schwer am Kopfe, so daß er längere Zeit im Zwickauer Stadtkrankenhaus verpflegt werden mußte. Jetzt befand sich Wenzel im Waldheimer Stadtkrankenhaus, woselbst er sich einer Operation hat unterziehen müssen. Trotzdem die Operationswunden kaum verheilt sind, hat es Wenzel, der ein äußerst gewalttätiger und gemeingefährlicher Mensch ist, doch verstanden, dort auszubrechen und es ist auch noch nicht gelungen, seiner wieder habhaft zu werden.
— Der Rechtsanwalt Theodor Johann Seiler aus Burgstädt, der wegen erheblicher Unterschlagungen feldtürlich verfolgt wurde, ist in Wien verhaftet worden. Der Flüchtling wurde seinerzeit auch in Pirna verurteilt.
— Einen schweren Traum muß der Weber R. in Glauchau gehabt haben, der mit verletzter Hand auf der Hauptwache erschien und die Anzeige erstattete, er sei während des Schlafes im Bett überfallen und mit einem Messer bearbeitet worden. Da er versichert, daß der Eindringling sich noch in dem verschlossenen Hause befinden müsse, begaben sich zwei Schutzeleute an Ort und Stelle, konnten aber weder den Messerstecher, noch sonst etwas Verdächtiges entdecken. Statt dessen bemerkte man, daß eine Scheibe des Fensters, an dem das Bett stand, zertrümmert war. Der Mann weiß zwar nicht, wer das Verhängniswerk

angerichtet hat, es besteht aber kein Zweifel, daß er im Traume die Scheibe selbst zertrümmert und sich auf diese Weise die Verletzungen beigebracht hat. Dem unruhigen Schläfer will das zwar nicht recht in den Sinn, der Befund der verwundeten Hand und alle übrigen Umstände lassen aber keinen anderen Schluß zu.
Pflauen i. B., 8. April. Aussichten auf eine eigene Kirche ohne persönliche finanzielle Opfer haben die vier Dorfgemeinden Altmanngrün, Drosdorf, Schlobitz und Obermarggrün. Der vor kurzem in Pflauen verstorbenen kinderlose Privatmann Friedrich Schwabe, früher Gutsbesitzer in Altmanngrün, hat sein gesamtes Vermögen, etwa 120000 Mark, seiner Heimatgemeinde als Kirchendankfonds vermacht. An der Erbauung eines Gotteshauses daselbst hat's allerdings noch gute Weile, denn die Zinsen des ansehnlichen Stiftungskapitals fallen mit vier Fünftel Schwabe's Witwe zu, solange diese lebt, während ein Fünftel zum Kapitale geschlagen werden soll, bis dieses auf 250000 Mark gestiegen ist. Die obengenannten vier Orte liegen im Döppitzer Bezirk, sind aber nach dem 8 bis 10 Kilometer entfernten Theuma (Ephorie Pflauen) eingepfarrt.
— Ein aufregender Vorgang spielte sich am Mittwoch abend nach 7 Uhr im Grundstück Friedrichstraße 6 in Leipzig ab. Dort wohnt im zweiten Stock des Seitenflügels der Straßendahnarbeiter Bitterlich mit seiner Frau, der, nachdem er längere Zeit von ihr getrennt gelebt hat, seit kurzem wieder zu ihr gezogen ist. Während der Abwesenheit ihres Mannes hat der 35 Jahre alte Handelsmann Josef Wittmann aus Jucheringen in Böhmen bei Frau Bitterlich gewohnt. Als nun am Nachmittage Bitterlich allein in der Wohnung weilte, verschaffte sich Wittmann, der bereits mehrere Drohungen gegen Bitterlich ausgesprochen haben soll, gewalttätig Zutritt. Bitterlich, ein 27 Jahre alter, schwächlicher Mann, flüchtete aus Furcht vor Wittmann, der trotz seines Holzbeines als kräftiger Mensch geschätzt wird, und sprang aus dem Fenster. Anscheinend schwer verletzt blieb er auf dem Hofe liegen und wurde in das Krankenhaus geschafft. Wittmann, von dem man noch nicht weiß, inwieweit ihm eine Schuld an dem Vorgange beizumessen ist, wurde alsbald verhaftet.
Kirchennachrichten von Brettnig.
Sonntag Palmsonntag: 9 Uhr: Konfirmation der diesjährigen Konfirmanden.
Kollekte für die Gemeindediakonie.
Grundonnerstag: 9 Uhr: Abendmahlsgottesdienst.
Karfreitag: 8 1/2 Uhr: Beichte, 9 Uhr: Predigtgottesdienst mit heiligem Abendmahl.
Nachmittags 6 Uhr: Liturgischer Gottesdienst mit heiligem Abendmahl.
S t a u f f: Ernst Helmut, S. d. Fabrikarbeiters Emil Robert Edwin Beyhold. — Karl Adolf Wilhelm, S. d. Fleischer's Gustav Adolf Mattid. — Ida Elisabeth, T. d. Hausbesizers und Sigarrenarbeiters Johann Ernst Draf.
S e l b o c e n: Karl Friedrich Gottlieb Anders, Auszügler, 84 J. 7 M. 2 T. alt. — Elsa Gertraud, T. d. Tagelöhners Julius Arwin Dehne, 1 J. 4 M. 7 T. alt. — Friedrich August Rannogöber, Hausbesitzer und Bezirksführer, 59 J. 7 M. 10 T. alt.

Wer auf Bestellung einer in diesem Blatte angezeigten Ware schlecht bedient werden sollte, obgleich er sich bei Erteilung des Auftrages als Leser des Blattes „Lustige Geister“ unterschrieb, wolle uns Mitteilung machen, damit wir uns mit dem Verkäufer in Verbindung setzen und gegebenen Falls demselben die Möglichkeit entziehen, in unserem Blatte fernere Anzeigen zu lassen.

Verlag der „Lustigen Geister“

Ich hab's!

Die beste mediz. Seife zur Herstellung und Erhaltung eines rosigen, jugendfrischen Aussehens, einer weissen, sammetweichen Haut, eines reinen, blendend schönen Teints, sowie gegen Sommersprossen und alle Hautunreinigkeiten ist unbedingt nur die allein echte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife**

Vorrätig à Stück 50 Pfg. in den Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Garantie: Bei Nichterfolg Betrag zurück.



Schnurbart! Streng reell!

Parasin

unterstützt den Haar- und Bartwuchs mit wunderbarem Erfolge. Wo keine Härchen vorhanden sind, entwickelt sich rasch üppiges Wachstum, was durch Hunderte von glänzenden Dankschreiben nachgewiesen ist.

Kerzlicht begünstigte Wirkung.

Prämiert: Goldene Medaille Marseille, Grosser Ehrenpreis Rom.

Preis: Stärke I 2 M., Stärke II 3 M., Stärke III 4 M.

Parasin ist einzig u. unerreicht dastehend, von Sachverständigen, staatl. approb. Polizei-Chemikern, Kerzisten usw. geprüft; warne deshalb vor wertlosen, mitunter sehr billigen Methoden, die mit grossem Geschrei angepöbeln werden.

Nur allein echt zu beziehen von **Kosmet. Laboratorium Violetta, Nürnberg III.**

Herr Th. in G. schreibt: Da mein Freund durch Ihr Parasin in drei Wochen einen kahlen Schnurbart bekommen hat, so würde um Zulassung einer Probe Stärke II zu M. 3 per Nachnahme.

Halb geschenkt!

Prachtvolle Remontoir-Elektro-Gold-Ankeruhr

mit 3 starken, feinsten Gravuren, Edelstein und Sprungdeckel, genau gen., 3 Jahre schriftlich, gegen Nachnah.

100 Frei 8 M. Uhren-Fabrik **Heinr. Weiss, Wien XIV/3** Schützenstrasse 112/113.

Mikosch-Witze, ein Buch zum Totlachen verdienen geben hochint. Katalog gratis bei 20 Pfg. für Postsenden an **Schneider & Co. Berlin, Prenzlauerstr.**

An Flechten, Ausschlag, offene Beine Leidende

verlangt gegen 10 Pfg. Retourmarke kostenlos Heilung von Naturpflanzen-Beilagen „Westphalia“ Lebnig bei Berlin. Viele Dankschreiben. Erschüt. in Berlin, Friedrichstr. 34, Montag, Mittwoch u. Freitag 4-6 Uhr. **Dr. Westphal's Naturprodukte** in allen größeren Apotheken erhältlich. **Man achte auf Schutzmarke Hühnerh.**

1 Mahnung 16 M.

aus Stoffreden und Partiefällen

1 Patent 16 M. Chice Fog. Rob. Dessins. Muster franco.

Max Hacker, Nürnberg 98



Baumschul-Katalog

erschienen

L. Späth

Baumschulenweg-Berlin (Areal 1500 Morgen.)

Jeder Hundebesitzer

verlange gratis u. gratis, ab Hundebesitzer, gegen Kauf, wie Hunde, sowie Rezepte u. Hundekrankheiten, **„Germania“** Witten a. d. Ruhr 1.

Tuchfabrik Schwetach & Seidel

Spremberg, Lausitz 90

versenden ihre sämtlichen Fabrikate in Herren-Anzugstoffen u. Damenstoffen nur direkt an Private.

Wahre und Verlangen liefert portofrei und ohne Sozialmenge

Wie man in jeder Lotterie gewinnen kann!

Ein Handbuch für alle Lotteriespieler offeriert für **2,50 Mark** mit Porto

Ctto, Bankgeschäft, Dortmund 4

Bienenhonig, Garantiert rein.

10 Pfd. Postfrei 8,50 M., per 5 Pfd. Postfrei 4,50 M. Nachh.

Bei Wechseltaxe bill. gr. Versandgesch. „Germania“ Witten R. 1.

Photo-Apparate

Unverändert billige Preise. Unverändert schärfste Bilder.

Bequeme Teilzahlung ohne einen Pfennig Aufschlag. **OTTO JACOB sen.** Berlin, Friedenstr. 9.

Em. Marx

Wichtig, den 11. 2. 06.

Diese Kinosalbe wird gegen alle Augenleiden und Blasen drucklos in Dosen à M. 1.- und 2.- in meinen Apotheken vorräthig, abzugeben in Originalpackung von **Em. Marx & Co., Weinböhlgasse 11, Berlin** oder durch alle Buchhandlungen.

Kauft bei Lieferanten der „Lustigen Geister“

Hienfong-Essenz extra stark, versch. Sorten, 12 Pfg. 20, 200, bei 30 Pfg. 6.- fr.

Lab. T.A.H. Fritze, Halle a.S. Südstr.

Zauber

und Liebe. Gebrauch der geheimen Rührer. Lieber einmal hören, zu erhalten oder zu vermehren, durch geheime & unerschütterliche Arbeit, nach alt. Quellen bearbeitet, u. bewährt. Preis 20 Pfennig, 20 M. (Postfr.)

A. F. Schöffel's Verlag Leipzig 22

40

interessante wertvolle Bücher für 4 M. Preis ca. M. 20, Porto extra (Bayer) Vereinsendung von 4,50 M. franco Nachnahme 30 Pfg. extra. **Bestellen Sie sofort,** solange der Vorrat reicht.

Schneider & Co. Berlin, Prenzlauerstr.

Stein Tracken

feinster deutscher Sekt

Gebrüder Sauer

Düsseldorf

LIQUEUR

BÉNÉDICTINE

KATALOG

5000 nupl. und unentbehrl. Gegenstände, herv. Neuheit. in Stahl, Leder, Gold, Optik, Spiel- Musikwerke etc. wichtig u. interessant für jeden. Keiner verläumt solchen umsonst u. franco zu verlanq.

Fritz Hammesfahr

Postfach 80 Luzern

Technikum Dingen a Rh

für Maschinenbau u. Elektrotechnik, Chauffeurkurse f. Ber. u. Horrensfahr

Programme frei

Sect

gar. Bliesengährung, exzellente Marke u. s. Weinlese 1905 u. 1906. Preis 1,20 M. incl. Glas u. Stroh. Besteller extra. Best. u. 12 M. an. gegen Nachnahme u. Postfr.

Adam Schmitt, Weingrosshdlg. Mainz a. Rh., Neudammstr. 12

Verantwortlicher Redakteur: H. Schneider, für den Inseratenteil: F. Schneider. Verlag Schneider & Co. Berlin O. 25. Druck: Max Pincus, Berlin NO. 12.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Dem Kaiserpaar ist bei seiner Ankunft in Palermo (auf Sicilien) ein begeisterter Empfang bereitet worden. Das Gerücht, der Kaiser werde bei der Rückkehr bei Bari (Süditalien) anfallen und in dem Monte und andere hohenstaufische Bandenführer befehligen, sind seine Befestigung. Der Aufenthalt der kaiserlichen Familie in Bari soll einige Tage dauern.

* Wie jetzt verlautet, wird sich Kaiser Wilhelm von Korfu aus direkt nach Berlin zurückbegeben, um am 10. Juni dem Kaiser Franz Joseph einen Besuch zu machen und ihm zu seinem 60. jährigen Regierungsjubiläum zu gratulieren.

* Das preuß. Abgeordnetenhaus nahm einen Antrag an, der die Regierung ersucht, im Bundesrat für eine Reform der Vorschriften des Strafrechts, des Strafverfahrens und den Strafvollzug in Beziehung auf jugendliche Personen einzutreten und auf dem Boden des bestehenden Rechts das Strafverfahren gegen jugendliche Personen weiter auszugestalten.

* Der Reichs- und Landtagsabgeordnete Dr. Hahn ist durch Überanstrengungen erkrankt. Er hat sich zu einem längeren Kuraufenthalt nach Italien begeben.

* In Deutsch-Südwestafrika sind sieben Horden unter Führung des Unterleutnants Wilhelm Ortmann mit den ihnen geborgten Bügen von dem Viehposten Kimpfent ausgerückt und haben bei Oorvlei den Oorvleifluß überschritten. Es wurden sogleich Patrouillen nachgeschickt und Verhandlungen mit der englischen Polizei angeknüpft, die dann auch die Leute und das Vieh anlieh. Da sich diese Einweichungen in letzter Zeit gemehrt haben, sind die Behörden vom Gouverneur zur größten Aufmerksamkeit ermahnt worden.

Frankreich.

* Das Ministerium Clemenceau hat in der Kammer einen neuen Angriff des Sozialisten Murds, der über die Ausführung des Reformprogramms die Regierung befragte, erfolgreich abgewehrt. Der Ministerpräsident erklärte, die Regierung habe das Trennungsgesetz trotz des empfindlichen Widerstandes ausgeführt. Die Regierung sei auch bemüht gewesen, das Gesetz über den öffentlichen Ruhestand auszuführen und die Lage der Eisenbahnanstellungen zu verbessern. Wenn die Kammer weniger reden wollte, könnte sie mehr Reformen zustande bringen, z. B. die Einkommensteuer, für deren Annahme das Kabinett geschloffen einträte. Die Kammer nahm schließlich mit 341 gegen 100 Stimmen eine Tagesordnung an, in der sie der Regierung ihr Vertrauen und die Bereitschaft auf Bewirkung der Reform ausdrückt. Neunzig Deputierte enthielten sich der Stimme.

England.

* König Eduard hat an den wegen schwerer Krankheit von seinem Posten zurückgetretenen Premierminister Campbell-Bannerman ein herzliches Dankschreiben gerichtet. Der neue Leiter der englischen Politik, der bisherige Schatzkanzler Asquith, wird von den Wählern aller Parteien freundlich begrüßt. Wie verlautet, wird die völlige Neubildung des Kabinetts längere Zeit in Anspruch nehmen.

Dänemark.

* Der Finanzminister Lassen ist nach einer Reibung aus Kopenhagen an einem Magenleiden gestorben. Auf die Todesnachricht wurde die Sitzung des Folketings aufgehoben. Lassen hat sich große Verdienste um die Regelung der dänischen Finanzen und um die Reorganisation der Armee erworben.

Portugal.

* Die Unruhen in Lissabon haben zu ersten Zusammenstößen zwischen Republikanern und dem Militär geführt. Acht Personen wurden in den Straßen erschossen und mehrere lebensgefährlich verletzt.

Es heißt, die Lage der Republikaner sei nach dem Ausfall der Wahlen völlig hoffnungslos. Aus But über ihre Niederlage veranlaßten sie Straßendemonstrationen und behaupteten, die Führer in den Wahllokale hätten sich zum Nachteil der republikanischen Partei Unrechlichkeiten zuschulden kommen lassen. Nach den bisherigen Ergebnissen steht fest, daß die Republikaner kaum 20 Sitze in der Kammer erhalten werden. In allen größeren Städten ist das Militär bis auf weiteres zusammengezogen.

Rußland.

* Ministerpräsident Stolypin richtete an die Verwaltungschefs der Distrikte Provinzen ein Rundschreiben, in dem die Vermehrung des



Der zurückgetretene englische Premierminister Campbell-Bannerman.

nationalen Elements in den Verwaltungen allen Behörden zur Pflicht gemacht wird. Die Distrikte sollen wie alle Grenzländer Rußlands mit der Zentralgewalt durch Nationalrußen verbunden werden, wodurch russischer Reichspatriotismus geschaffen werde. Mit andern Worten: die Deutschen in den Distrikten sind auch nicht durch russische Verwaltungsmaßregeln in ihren Rechten bedroht.

* Die Antwort Englands auf die russischen Reformvorschläge für Mazebonien ist bereits in Petersburg eingetroffen. Wenn die russischen Vorschläge auch durch einige englische Anregungen erweitert werden, so lautet die Antwort Sir Edward Grey im übrigen durchaus zustimmend. Das russische Programm ist damit von allen übrigen fünf Konterpartien in den Grundzügen angenommen worden, wenn auch über Einzelheiten noch ein eingehender Meinungsaustausch erforderlich bleibt.

* In der Reichsduma wurde über einen neuen Eisenbahnbauplan der Regierung verhandelt. Es handelt sich um den Bau einer Bahn langsb des Amur, also auf der russisch-sibirischen Grenze. Wie verlautet, wird die Duma für diesen wichtigen Bau 200 Mill. Rubel bewilligen.

* Die in der ausländischen Presse verbreiteten Nachrichten über Matrosenrevolten im Schwarzen Meer und Bladiwoost beruhend, wie amtlich aus Petersburg gemeldet wird, auf Unwahrheit. Meutereien sind weder ausgebrochen, noch ist eine Vorbereitung von Meutereien entdeckt worden.

Valkaniestaen.

* Im türkischen Tigrisgebiet ist nach einer Reibung aus Konstantinopel unter den Arabern ein Aufstand ausgebrochen. In der Nähe eines türkischen Lagers unweit der Stadt Amara erhielt der englische Dampfer „Blasse Lynch“, der den Tigris von Bagdad her herunterfuhr, zweimal von den aufständischen hiesigen Gewehrfeuer, durch das zwei Passagiere getötet und mehrere verwundet wurden. Ein türkischer Regierungsdampfer, der

bei dem Lager stationiert war, begleitete den „Blasse Lynch“ auf der gefährdeten Strecke und erwiderte die Feuer der Araber. Die englische Regierung hat sofort in Konstantinopel Beschwerde erhoben und die Verstarfung der Schutzbereitschaft verlangt. Die türkische Regierung sagte bereitwilligst jede Genugung zu.

Amerika.

* Präsident Campers vom Arbeiterbund erklärte vor der Kongresskommission, die Arbeiter würden, falls Streiks und Boykotts durch (ein von der Regierung beabzichtigtes) Gesetz in den Ver. Staaten verboten würden, einen Geheimbund gründen, um ihre Zwecke zu erreichen. Die funfzigjahrigkeit Tätigkeit der Arbeiterorganisationen kunnte nicht durch ein Gesetz vernichtet werden. Ein solcher Versuch würde zu einem Kampf bis aufs Messer führen. Entweder werde das Gesetz abgeschafft oder aber die Industrie vernichtet.

Afrika.

* Der Gegenstand Ruler Hafid, von dem die Franzosen schon so häufig behauptet haben, er sei ohne Waffen, Munition und Anhänger und wünscht deshalb den Frieden, hat einen neuen Sieg errungen. Eine Abteilung seiner Streitmacht hat die Vorhut seines Bruders Abdul Aziz, der von Kabat zur Wiedereroberung von Fez aufgedrungen ist, völlig geschlagen. Ob jetzt die Franzosen noch immer der Welt verkündet werden, in Marokko werde bald wieder Frieden herrschen?

Asien.

* Der Schah von Persien hat in einem Erlass bekannt gegeben, das aus Sparmaezruen gewisse Anzeichen, wie Willkurorden, Geschenke von kostbaren Viehen usw., von jetzt an abgeschafft sind.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag verhandelte am 6. d. weiter das Reichsvereinigergesetz. Die Sitzung war weniger erregt als an den vorhergehenden Tagen und wurde nur etwas lebhafter, als über den Ausschluß der Jugendlichen von öffentlichen Versammlungen (10a) verhandelt wurde. Der Antrag, die Altersgrenze auf 16 Jahre herabzusetzen, wurde nach kurzer Debatte abgelehnt und der § 10a in der Kommissionsfassung angenommen, wonach Minderjährig unter 18 Jahren politischen Vereinen nicht angehören dürfen. Die übrigen Vorschläge des Gesetzes (11-17) wurden unter Ablehnung aller Abänderungsanträge angenommen. Das Reichsvereinigergesetz ist somit in zweiter Lesung angenommen.

Am Dienstag wurde die Ergänzung zum Burkengesetz in zweiter Lesung beraten. Artikel 2 (über die Zulassung von Wertpapieren zum Burkhandel) wurde nach kurzer Debatte angenommen.

Es folgt Artikel 3 (Burk-Terminhandel), 3a (Ordnungsstrafenverfahren) und 4 (Kriminelle Strafen wegen Vertriebens des verbotenen Getreides-Terminhandels).

Abg. Witter (Zur.) tritt für Beschränkung des Vertriebens der zu rechtswidrigen Burk-Terminhandelsgeschaften zugelassen ein und verlangt, das nur Bankausweise unter Ausschluß der Bankwerter und des Mittelhandes zugelassen würden. Wir sind übrigens, das die Burk-Terminhandels für die Allgemeinheit nur löslich ist, wenn sie ein Standes-Institut der Bankausweise ist. Dehnt sie ihre Tätigkeit daruber hinaus, so wird sie zur Burk-Terminhandels, die das Markt des Volkes aufkauft.

Abg. Müller (Zur.) begrüßt die Vorlage nach den Kommissionsbeschlussen mit Genehmigung und beantragt für die Aufhebung des Burk-Terminhandels als einen Fortschritt. Den Ausschluß der Getreidespekulation begrüßen wir, das wichtige Volkswirtschaftsbedeutung dafür nicht zum Gegenstand der Spekulation gemacht werden. Sollte dies doch geschehen, so müssten untrifende Mahnahmen Blag greifen, um diese Abzweigungen zu verhindern. Das gesamte deutsche Volk würde bei solchen Auswachen Schaden leiden und zu Mahnahmen drängen, die verhängnisvoll für die ganze Burk-Terminhandels müssten.

Abg. Kump (Freil. Sp.) Das neue Gesetz ist ein Schutzmittel hinter jedem nicht im Burk-Terminhandels gescharte stehenden Plane, ein Schlag, der weit hinausgeht über das, was billigerweise verlangt werden kann. Ich freue mich, das hinsichtlich des Fortfalls des Burk-Terminhandels Dr. Müller die Rede gehalten hat, die ich eigentlich hatte halten wollen. Bezüglich der Strafen ist anzuerkennen, das von den Angeklagten versucht worden ist, diese Strafen möglichst ertruglich zu

machen. Den kriminellen Strafen sollen Ordnungstrafen hinzugefügt werden. Der Getreidehandel hat erhebliche wirtschaftliche Aufgaben zu erfüllen, den Kaufmann darf daher nicht die Freude an ihrer Tätigkeit durch abstrakte Strafbestimmungen verdrängt werden.

Abg. Weber (nat-lib.): Wir werden für die Artikel stimmen, wenngleich auch nicht alle Bestimmungen ideale sind. Das Burk-Terminhandels hat seinen Zweck vollstandig erreicht. Die kleinen Leute haben beim Spekulationspiel nichts zu suchen. Wir wollen den Mittelstand schönen. Schaffen die Artikel 3, 3a und 4 auch keinen idealen Zustand, so wird doch eine Befestigung des Geldmarktes herbeigeführt.

Abg. Franke (so.): Wir sind von den Arbeiten der Kommission durchaus nicht beledigt. Wir wundern uns nur, das die Moskovier die jungen Leute unter 18 Jahren nicht auch von der Burk-Terminhandels ausschließen. Weniger für die Rechte als politische Vereine hat die Burk-Terminhandels nicht. Durch die Ordnungstrafen werden die Interessen der Masse nicht gewahrt. Wir stimmen daher gegen die Strafbestimmungen.

Abg. Schulz (Freil.): Zwischen Spiel und wirtschaftlich berechtigter Spekulation wird eine scharfe Grenze gezogen. Die folgenden Geschlafte würden nichts mehr besagen, als wenn sich die schärfen Auswachen an der Burk-Terminhandels zeigen würden. Durch die Strafbestimmungen wollen wir dem realen Handel zu Hilfe kommen. Es ist ein Gesetz zustande gekommen, das den berechtigten Ansprachen des realen Handels entspricht und der untriften Spekulation einen Riegel vorsetzt.

Abg. Busch (Freil.) namens der wirtschaftlichen Vereinigung, das sie der Vorlage zustimmen wollen. Preuß. Handelsminister Delback erklärt alle Abänderungsanträge abzulehnen und die Vorlage nach den Beschlüssen der Kommission anzunehmen.

Abg. Mommsen (Freil. Sp.): Wir hatten gewünscht, das etwas mehr erreicht würde. Trotzdem werden wir uns mit dem wenigen Erreichten begnügen. (Der Reichskanzler fut Wünsche betreffend den Seel.) Den Kommissionsbeschlussen treten wir bei.

Abg. Spahn (Zur.) erklärt sich gegen die Strafbestimmungen des Gesetzes und beantragt, das dann einen Antrag, das Handwerkliche (wie Personen, deren Gewerbebetrieb über den Umfang des Kleinhandels nicht hinausgeht, auch wenn sie in das Handelsregister eingetragen sind, nicht in den Kaufverboten im Sinne dieser Vorschlafte gebracht werden sollen. Den Kleinhandelsbetrieblen sind alle zu schenken diejenigen Personen, welche lediglich einen offenen Laden halten oder eine Gast- und Schankwirtschaft betreiben.

Nach längeren heftigen Auseinandersetzungen wird ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen. Die Artikel 2, 3, 3a und 4, sowie der der Strafbestimmungen enthaltende Artikel 4a werden angenommen. Auch der Rest des Gesetzes wird debattelos genehmigt.

Darauf verlegt sich das Haus.

Von Nah und fern.

Die Automobilfabrik Frankfurt a. M. — Judex, die kürzlich der Schriftsteller Rudolf Jabel angekauft hatte, hat nach dem B. Z. ein jahres Ende gefunden. Auf der Straße Ingolstadt — Rosenhofen wollte das auf der Straße fahrende Automobil des Berliner Reisekunstlers Jabel einem Fuhrwerk ausweichen. Es fuhr jedoch gegen einen Baum und wurde total unbrauchbar gemacht. Der Frau Jabels wurde die Kinnlade zer splittert, dem Chauffeur der rechte Arm gebrochen und das Schulterblatt verletzt. Der Besitzer, der das Automobil eigens für eine Reise nach Indien hatte bauen lassen, kam mit dem Schrecken davon. Das zweite Gepautomobil blieb unbeschädigt.

* Selbstmord auf der Flucht. Der Unteroffizier Pacella von der 4. Eskadron des in Stendal garnisonierenden Infanterie-Regiments Nr. 10, der vor einiger Zeit unter dem Verdacht des Diebstahls in Untersuchungshaft genommen worden war, sollte nach Magdeburg transportiert werden. Unterwegs gelang es ihm, unweit Rahnwintal aus dem in voller Fahrt begriffenen Zuge zu springen. Obwohl der Zug sofort zum Stehen gebracht und die Verfolgung aufgenommen wurde, konnte der Flüchtige nicht mehr eingeholt werden. Am andern Tage fand man seine scharflich verblutete Leiche zwischen den Stationen Angeren und Wolmirstedt auf dem Bahngleise; er hatte sich von einem Zuge überfahren lassen.

Die Dame mit den Rosen.

131 Kriminalroman von G. Quis.

Das weiß ich wohl, aber ich sage Ihnen folgendes: Wenn Sie innerhalb acht Tagen die Wahrheit eingesehen, so erhalten Sie eine lebenslängliche Rente von sechshundert Mark jährlich.

Diese Aulferung machte einen tiefen Eindruck auf das Weib.

Sechshundert Mark jährlich. Ein schönes Geld. Indes eine Rente ist nicht sicher genug. Man verliert zuletzt die Lust, sie zu bezahlen. Ich habe das bare Geld.

Gut. Der Geldpunkt macht hierbei keine Schwierigkeit. Sie kunnen auch das Kapital in baren Geld erhalten.

Auf einem Brett?

Alerdings. Das heißt unter der Bedingung, das Sie schriftlich die nötigen Erklärungen abgeben.

Die Alte dachte: „Man bietet mir zwar eine bedeutende Summe, damit ich die Wahrheit über Manch auslege. Offenbar ist es diesem Manne von Wichtigkeit, dahinter zu kommen. Aber für Manch ist mein Schweigen noch wichtiger. Wir wollen sehen, wer am besten zählt. Schweigen ist vielleicht eintruglicher, als reden.“

„Ich weiß nichts“, antwortete sie ruhig.

Wenn Sie jedoch wünschen, das ich Erklärungen nach ihm einlege —

„Am Sie das“, sagte Jakob, der ihre Latent verstand. „Es wird Ihnen wohl nicht

allzu schwer fallen. Hier haben Sie vorläufig eine Kleinigkeit, damit Sie es sich bei Ihren Nachforschungen bequem machen können.“

Jakob gab ihr ein paar Goldstücke. Er hatte jetzt die Gewissheit, das sie Manch kannte und lahste an diese Lastade eine ganze Reihe von Schlüssen. — Die Marode“ hieß in ihrer Jugend die „schöne Julie“ und war in einem Stubchen auf dem Lande zu Hause. Sie galt für das hübscheste Mädchen der ganzen Umgegend und wurde besonders von der ganzen männlichen Dorjugend bewundert und verehrt.

Unter ihren Anbetern wählte sie denjenigen, der sie am wenigsten liebte, ihr aber am besten das Gegenzeil zu versichern verstand. Sie folgte ihm nach der Hauptstadt. Aber bald ward er ihrer uberdruglich und ließ sie mit Rohheit von sich.

Sie geriet in die uferste Verzweiflung und beschloß, ihrem Leben ein Ende zu machen. Ein armes Dienstmädchen nahm sie mitleidigen Herzens auf, teilte schweigernd ihre geringe Einnahme mit ihr und schaffte ihr einige Arbeit. Doch bald nahm die „schöne Julie“ einen höheren Rang. Sie wurde an der Seite eleganter, junger Männer gesehen. Zehn Jahre lang kannte sie nur den uberflus. Sie führte ein schweigerndes, aussehendes Leben. Schöner als je, voll raffinierter Launen, wurde sie Tänzerin in einer Singelstube. Sie hatte eine Glanzperiode, in der sie reiche, junge Leute zugrunde richtete; aber sie vergeudete das Geld, das ihr im uberflus zugrote, in wildem Aerunt. Ihre Schönheit verblachte jährlich und mit ihr verschwanden die Anbeter. Dann kam sie von Stufe zu Stufe. Eine gehrende Kran-

heit raubte ihr den Rest ihrer Schönheit. Glend vertie sie das Krankenhaus.

Selb einigen Jahren kannte sie den Hausknecht des alten Hofmann. Er dachte ihr so viel, das sie sich das erwünschte Geschlaft einrichten konnte. Bald ging es ihr wieder gut. Mit den Jahren hatte sich ihre Geminnung geändert. Eine erschreckliche Geldgier entwickelte sich in ihr. Sie betete den Mammon an und scheute kein Mittel, um in seinen Besitz zu kommen.

Der Vorfall Jakobs blendete sie. Es gab nur einen Heilungsanker für sie. Woher das Geld kommen würde, war ihr gleichgaltig. Viel leicht von beiden Seiten! Sie fürchtete nur den Haß des Manch und dachte, das sie möglichst rasch schwer dahen müsste, wenn er sie für eine Betraetlerin hielt. Das wenige Gute, das ihr der Mann erwiesen hatte, legte ihren Plänen kein Hindernis in den Weg. Das geliebte Geld war bereits zuruggezahlt. Aber dies hatte sie ihm so viel geheime Dienste geleistet, das sie keine Rechnung mit ihm für ausgeglichen ansehen konnte. Sie hegte überdies seit längerer Zeit einen Groll gegen ihn, weil er in ihrer Not, von der sie ihn schriftlich in Kenntnis setzte, sich gar nicht um sie bekümmert hatte. Seit einem Jahre war er verschwunden.

Die Marode“ war die einzige Person, die zwar keine Gewissheit, wohl aber eine an bestimmte Tatsachen geknüpfte Vermutung über seinen Verbleib hatte. Sie wusste nämlich, das er immer eine besondere Anhänglichkeit an die Gegend gehabt, in der er geboren worden, und ahnte, das er sich dafurhin gewendet, um daselbst die Früchte eines Verbrechens, dessen Mi-

wifferin sie war, in Ruhe zu genießen. Sie wollte ihm nun abermals schreiben, um von ihm einen Preis für ihr Schweigen zu erpressen, dennachst aber dennoch ihr Geheimnis an Jakob verlaufen. So hatte sie dann einen doppelten Lohn.

Sie schrieb also. Ihr Brief war nicht brokend, aber sehr dringlich gehalten. Der Verbrecher müsste sich beeilen, die gewünschte Summe zu zahlen, oder im stillen Vor der ihre Rache Befolgung empfinden.

Manch war niemandes Freund und am wenigsten der eines alten, im Glend untergehenden Weibes. Bestand zwischen ihm und der Alten eines jener Geheimnisse, deren Gehaltung Kopf und Kragen kosten kann, so schien er darum wenig bekümmert zu sein.

Wochen, Monate vergingen. Marode“ bekam keine Antwort. Während aber diese Verhandlung, begab sie sich nach dem Wirtshaus, wo sie eine Zusammenkunft mit Jakob verabredet hatte. Sie erwartete ihn und schielte ermatet ein.

Als der alte Diener nach ihr fragte, zeigte man ihm ihre mit Lumpen bedeckte Gestalt. Er schattelte sie.

„G. Manchen, sind Sie es?“ rief sie erwachend. „Ich weiß zwar Ihren Namen nicht, aber ich freue mich, das Sie punklich sind.“ Der Schutz, der Manch, hat mir noch nicht geschrieben. Indes, er hat vielleicht den Brief nicht erhalten.“

„Er hat ihn wohl erhalten“, sagte der Diener, und zwar am folgenden Tage, nach dem Sie ihn abgeschickt haben.“

X Zu dem Grabenunglück auf dem Schanz „Wiskau“ in Wölpe bei Helmstedt, bei dem acht brave Bergleute ihr Leben einbüßten, wird weiter berichtet, daß das Wasser im Schacht in den letzten Tagen erheblich gestiegen, bzw. abgeschöpft ist. Sofern die Abschöpfungsarbeiten auch weiterhin von gleichem Erfolge gekrönt sind, ist zu hoffen, daß die Bergung der Opfer der schrecklichen Katastrophe in nicht allzu fernere Zeit ermöglicht werden kann. — Für die Verunglückten fand in der evangelischen Kirche zu Wölpe eine erhabende Trauerfeier statt, zu der mit dem Grubendirektor Rig an der Spitze sämtliche dienstfreie Beamten und Bergleute von den Norddeutschen Braunkohlenbergwerken erschienen waren. Auch aus dem Orte und seiner Umgebung hatte sich neben den Hinterbliebenen eine zahlreiche Trauergemeinde eingefunden. Der Ortsgeistliche, Pastor Wahlstab, hielt eine tiefempfundene Rede über das schwere Unglück, das ganz Wölpe in ein Trauerhaus verwandelt habe. — Den Witwen der Verunglückten sind von der Direktion zur Linderung der ersten Not Arzneimittel und Naturalien in ausgiebiger Weise überwiesen worden.

X In Reich und Glied vom Tode ereilt. Von einem frühen Tode ereilt wurde der Sergeant-Hoboff Louermann vom Regiment „Lübeck“. Das Regiment rückt unter kriegendem Spiel zum Exerzieren nach der halber Heide aus, als Louermann in der Nähe des Überganges der Brandenburger Eisenbahn über die Schlüter Eisenbahn plötzlich einen Schlaganfall erleidet. Die Ärzte bemühten sich vergeblich um den Bewußtlosen. Der Bedauernswerte verschied nach wenigen Augenblicken. Er diente bereits im 12. Jahre und gehörte demnach in den Soldatendienst übergetreten.

X Raubhansfall auf einen Theaterdirektor. Ein Raubhansfall wurde auf den Theaterdirektor Bahstyn in Bernigerode i. S. verübt. Er war während der Vormittagsstunden in seinem Bureau damit beschäftigt, die Kasse zu ordnen, als plötzlich ein Unbekannter in das Zimmer drang, dem nichtschmehenden Direktor einen Faustschlag versetzte und ihn so heftig am Halse würgte, daß der Überfallene das Bewußtsein verlor und längere Zeit hilflos liegen blieb. Inzwischen hatte der Attentäter unter Mitnahme von 200 Mark das Weite gesucht. Als der Direktor wieder aus seiner Ohnmacht erwachte, mußte er sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Nähere Angaben über die Persönlichkeit des Täubers vermag er nicht zu machen; doch lenkt sich der Verdacht auf eine bestimmte Person, die am Abend zuvor Drohungen gegen B. ausgesprochen hat und jetzt plötzlich aus dem Orte verschwunden ist.

Zwei Kinder verbrannt. In Essen brach in der Wohnung eines Arbeiters in der Simonstraße Feuer aus. Als die Feuerwehre den Brand gelöscht hatte, fand man die verbrannten Leichen der beiden Kinder des Arbeiters. Wie die Untersuchung ergab, hatten die Kinder in Abwesenheit der Mutter mit Petroleum gespielt, wobei ihre Kleider in Brand gerieten.

Die Rache des verführten Liebhabers. Die 24jährige Tochter Anna des Bahnangestellten Drehts in Kiel wurde am Morgen vor ihrem Elternhause in der Wohnkammer erschossen aufgefunden. Hundert Meter entfernt lag die Leiche des Zimmerers Bollstedt mit Schußwunden im Kopfe. Anscheinend hat Bollstedt aus verführter Liebe den Mord und Selbstmord begangen.

Die Gefahren der elektrischen Hochspannung. In München rief ein Telephonbruch und fiel, die elektrische Oberleitung der Straßenbahn berührend, zur Erde. Von einem vorbeifahrenden Gespann trat ein Pferd darauf und wurde sofort getötet. Das andere Pferd und der Kutscher wurden betäubt.

Für einen andern im Gefängnis. Ein Bauarbeiter in Niebisch (Oberbayern), der 10 Tage Haft abtun sollte, hat einen stellenlosen Freund, die Sache für 20 Mark an seiner Stelle wegzumachen. Dießem gestillt es aber so schlecht hinter den schwebischen Gardinen, daß

er am zweiten Tag schon alles gefandt, um nur wieder loszukommen. Jetzt werden beide, ob sie wollen oder nicht, erst 24 drummen müssen.

Eigenartiger Unfall. In Neu-Ulm fiel ein 5 1/2 Jahre altes Mädchen in den Abort und blieb im Abgangbrock stecken. Es mußte erst völlig in die Grube gestoßen und von dort wieder herausgezogen werden. Das Kind kam erst nach langwierigen ärztlichen Bemühungen wieder zum Bewußtsein.

Ein schwerer Unglücksfall, dem drei Menschenleben zum Opfer gefallen sind, hat sich in der Gastwirtschaft von Angrej in Wolganow, Kreis Rosenburg, ereignet. Bei einem nachts dort in einem Zimmer ausgebrochenen Feuer verbrannte das siebzehnjährige Dienstmädchen Wlezorel; die zu Besuch weilende dreißigjährige Nichte des Gastwirts sowie deren siebenjährige Tochter, die in demselben Zimmer schliefen, erlitten im Brand.

Im Raufsch in die Tiefe gestürzt. Als der Bauer Jur in angeheitertem Zustande mit seinem achtjährigen Sohn vom Weizensteiner Jahrmarkt nach Bercholz bei Sonowig heimging, geriet er vom Wege, stürzte über eine Felswand 25 Meter tief und zog auch seinen Sohn, den er an der Hand führte, mit. Der Vater blieb auf der Stelle tot, der Sohn wurde schwer verletzt.

Angriff auf schwedische Offiziere in Frankreich. In Montpellier wurden durch betrunkene Rekruten auf offener Straße ohne Anlaß zwei schwedische Offiziere, Emil Bdrnbeel und Graf Bachmeister, mißhandelt. In der Villa, wohin sie gebracht wurden, fanden sich der Präfect und die städtischen Behörden ein, um ihr tiefes Bedauern anzudeuten und strengste Sühne zuzusagen. Die beiden Hauptüberbeher des Vorfalls, Bouziesch und Bonnet, entschuldigend sich mit sinnloser Trunkenheit. Der Angriff geschah vor dem Hause eines Generals, dem die beiden fremden Offiziere sich vorstellen wollten.

Attentat auf einen militärischen Posten. In Verdun (Frankreich) ist ein Posten, der an einem Pulvermagazin Wache hielt, überfallen und durch einen Revolvererschuß verwundet worden. Der Täter ist entkommen; doch hofft man durch die von ihm verlorene Waffe seine Persönlichkeit feststellen zu können.

Ausgrabungen in der Umgebung von Flois, Departement Loire et Cher, förderten die Ruinen der im 7. Jahrhundert errichteten Substirische, und zahlreiche wohlhaltene Revolvingergänge zutage.

Folgeschwerer Häusersturz in London. In einer der Hauptstraßen der englischen Metropole hat sich eine schwere Einsturz-Katastrophe ereignet, bei der mehrere Personen, darunter auch Reichsdeutsche, ihr Leben eingebüßt haben. Gegen Morgen stürzten die beiden vierstöckigen, nebeneinander gelegenen Häuser 7 und 9 in der Castle Street im Londoner Westend plötzlich ein. Die Szene in der Dunkelheit war schauerlich. Entsetzliches Geschrei der verletzten Bewohner erklang aus den Trümmern. Die Häuser waren von 28 Personen bewohnt, meist italienischen und deutschen Reisenden, von denen die meisten in ihren Betten lagen. Aus dem nahegelegenen York-Hotel kamen die Gäste in ihren Nachtgewändern herbeigeeilt, um zu retten. Eine starke Abteilung Polizei und Feuerwehr war bald zur Stelle und übernahm beim Licht von Scheinwerfern die Rettungsarbeiten. Glücklicherweise gerieten die Trümmern nicht in Brand. Diejenigen Leute, die in den oberen Stockwerken geflohen hatten, etwa 15 Personen, konnten sich meist mit unerschütterlichen Verletzungen aus den Trümmern befreien. Bald stieß man aber auf Schwerverletzte und Tote. Es kamen 8 Personen ums Leben, 3 wurden schwer und 17 leichter verletzt.

Schwerer Unfall bei einem Automobilrennen. Bei dem Automobilrennen in Baden-Baden fuhr der vom Grafen del Torio geführte Fiat-Wagen in die Zuschauermenge. Ein 15jähriger Knabe wurde getötet, ein junger Mann tödlich und fünf weitere Personen weniger schwer verletzt.

haltung auch gewesen ist, so können Sie doch noch jetzt sich ein angenehmes, behagliches Alter bereiten. Beginnen Sie mit einer guten Handlung, die Ihnen mehr nützen wird, als alle schlechten, die Sie jemals begangen haben. Niemals wird man Ihnen Ihre Vergangenheit vorwerfen, niemals Sie wegen derselben zur Rechenhaft ziehen und Gott wird Ihnen vergeben. Die Alte schwieg.

Die Eltern der — Julie Müller — fuhr Jakob fort, bewohnten einstmal ein stilles, freundliches Haus. Dieses Haus ist verkauft worden. Die neuen Eigentümer haben mir erlaubt, nach meinem Belieben darüber zu schreiben. Sie sollen für Ihre Geheimnisse gehaltend Mark und das kleine Haus erhalten. „Das Haus,“ lenzte die alte Frau, an deren Beste plötzlich die Tage der Jugend mit ihrem ganzen Zauber vorüberzogen, „mein kleines, häßliches Häuschen.“

„Entschließen Sie sich,“ rief Jakob und ließ vor ihren Augen eine mit Goldstücken gefüllte Börse blitzen. „So richten Sie Ihre Fragen an mich.“ „Nein, schreiben Sie auf dieses Blatt Papier alles, was Sie von Mark wissen.“ „Wenn er erzählt, daß ich so etwas getan habe, so wird er sich an mir rächen.“ „Er kann es nicht.“ „Warum nicht?“ „Wenn Sie die Wahrheit gestehen, so wissen Sie, was ihn erwartet.“ Die Alte jubelte schauernd zusammen. „Ich kann nicht, ich weiß nicht,“ murmelte sie.

Millionen - Unterschlagungen eines Steuerbeamten. Von Miesenterschlagungen bringt jetzt fast jeder Tag neue Kunde. Siner Meldung aus Madrid zufolge ist ein Steuerpächter der Provinz Almeria nach Unterschlagung von 4 800 000 Pesetas, die er der Provinzialsteuerkasse entnommen hat, ins Ausland geflüchtet.

Ein neues Bombenattentat in New York. In New York wurde ein Bombenattentat auf die neue Landungsbrücke der White-Star-Linie verübt. Zwei auf der Brücke verlegte Bomben explodierten teilweise, richteten aber wenig Schaden an. Man glaubt, daß es sich um einen privaten Racheakt von Streitenden handelt.

Ein armer Landarbeiter von White Bluff in Washington, Peter Andersen, sieht sich jetzt plötzlich als Erbe eines Vermögens von nahezu 1/2 Mill., die zu befragen er wohl nie im Leben sich träumen ließ. Andersen lebte in den ärmlichsten Verhältnissen und da er das Geld für Tapeten nicht aufschwingen konnte, so hatte er die Wände seines bescheidenen Zimmers mit Zeitungspapier beklebt. Als eines Tages sein Blick auf den Zeitungsbüchlein halten blieb, bemerkte er eine Annonce, in der er gesucht und um Nachrichten über seinen Aufenthalt gebeten wurde. Er schrieb eine Antwort und erhielt darauf, daß er der Erbe eines bedeutenden Vermögens sei, und zugleich wurde ihm ein Vorschlag überreicht, der es ihm ermöglichte, nach New York zu reisen und die Erbschaftsangelegenheit zu ordnen. Hier erhielt er auch, wer ihm das Glück zugebracht. Andersen, der geborener Däne ist, war im Jahre 1873 nach Amerika ausgewandert. Er machte die Überfahrt auf dem Schiffe „A. J. Gottin“ mit, das an der Küste von Neu-England schifferte. Er war ein ausgezeichneter Schwimmer und während des Schiffbruchs rettete er einen ertrinkenden Passagier, Peter Knudsen, und hielt ihn solange über Wasser, bis sie ein Wrackstück erfassten, mit dessen Hilfe sie schließlich die Küste erreichten. Nach vielen Entbehrungen kamen die beiden Getreuten schließlich nach New York, wo ihrer Lebenswege sich trennten. Andersen ging landeinwärts und fristete als armer Landarbeiter sein Dasein. Knudsen arbeitete sich empor und verdiente durch ein großes Handlungsgeschäft Millionen. Er hat seinen Lebensretter nicht vergessen, und als er kürzlich kinderlos verstarb, legte er ihm zum Erben seines bedeutenden Vermögens ein.

Die Lehrerbildungsanstalt von Saint Louis am Senegal, deren Schüler, begabtere Eingeborene, zu Erziehern für die Eingeborenen-schulen Französisch-Weißafrikas ausgebildet werden, wird nach dem Rat erprobter Fachkräfte gegenwärtig umgestaltet. Einweilen soll nach einer kürzlich ergangenen Verordnung dem Lehrermangel in den afrikanischen Dörfern durch die französischen Unteroffiziere und Zivilbeamten abgeholfen werden.

Gerichtshalle.

Breslau. Wegen unerlaubter Entfernung von seinem Truppenposten verurteilte das Kriegsgericht den Wächter Grenta vom 61. Infanterie-Regiment zu zwei Monat Gefängnis. Die Verurteilung fand im Garnisonlogarett statt, der Angeklagte wohnte im Bett liegend bei. Aus Furcht vor Strafe war Grenta am Silvesterabend nach Rummenort gefahren, wo er in einem Strohhäcker übernachtete. Dabei erfor er sich beide Füße, die ihm abgenommen werden mußten.

Militär a. N. Wegen Mißgunst einer Militärbedeckung wurde Tagelöhner Franz Eich im Berufsverfahren mit fünf Tagen Gefängnis bestraft, nachdem das Schöffengericht ihm einen Monat Gefängnis zubilligt hatte. Eich hatte seinezeit in Trier gedient; nach seiner Militärzeit schied er an die 16. Division, er verlangte Untersuchung über die Behandlung der Mannschaften durch die Unteroffiziere und den Feldwebel. Falls nichts gechehe, werde er das Material veröffentlichen, um sich um Rechte zu verbieten. Die Strafe wurde auf fünf Tage ermäßigt, weil mittlerweile die betreffenden militärischen Vorgesetzten in der Tat kriegsgerichtlich bestraft worden sind.

Des Kaisers Reisekamera.

Obz Bismarck der Kaiser Berlin für längere Zeit verläßt, dann darf unter den Reiseentwürfen niemals die Kamera fehlen. Auf Ausstellungen und in Reiseverträgen konnte man schon öfters Bilder sehen, die den Beweis er-

bringen, daß er auch auf diesem Gebiete kein Paie mehr ist. Er versteht es, gerade landschaftliche Szenen und Charakterbilder auf die Platte zu bannen, die nicht nur ein Interesse am Sujet ausweisen, sondern auch ein künstlerisches Aussehen des Bildes versprechen und daher nicht bloß bedingten Erinnerungswert besitzen. Man könnte die Photographien, die von ihm auf der Reise aufgenommen werden, in zwei Kategorien teilen: in Landschaftsbilder, die nach jeder Reise gesammelt und gebunden werden und in Studienbilder, die ihm lediglich dazu dienen, ihn an etwas Gesehenes zu erinnern, um dann gelegentlich bei seinen Arbeiten darauf zurückzukommen, welche letztere Bilder natürlich alles Bemerkenswerte enthalten, seien es fremde Uniformen, architektonische Verzierungen, Plakate, Gemälde usw. Der Apparat, den er hierbei benutzte, ist eine einfache Klappkamera mit Anschlußverhältnis und Goertmannsformat. Die Filme werden dann in Berlin von einem Berufsfotographen entwickelt und retouchiert, jedoch ist es schon einmal vorgekommen, daß der Kaiser einen Film gelegentlich seines Aufenthaltes in Nijhose selbst fertigstellte, da er seine Rückkehr nicht abwarten wollte, um sich vom Gehtagen zu überzeugen. Nicht selten pflegt er dann seine Berliner Freunde mit Photographien, die er selbst „geknipt“ hat, zu überraschen, so z. B. dürfte noch erinnerlich sein, daß er dem Reichsten Bodo Schardt zu seinem Vortrag über deutsche Burgen Bilder von englischen Schlössern zur Verfügung stellte, die er selbst hergestellt hatte. Die Portraits seiner Umgebung, Prinzen, aber auch seine Lieblingshunde haben sich schon öfters vor das Objekt stellen und dabei das obligate „freundliche Gesicht“ machen müssen. Bei seinen einschlägigen architektonischen Kenntnissen ist es darum nicht erstaunlich, daß er auch das einschlägige Gebiet der Photometrie zur Kenntnis hat, das dem Kenner an der Hand guter Bilder eine Rekonstruktion des Abgebildeten ermöglicht. Auch die Kaiserin photographiert viel und gern, sie bevorzugt jedoch meist landschaftlichen Bildern Genreszenen. Sie dürfte daher bei der bekannten Schönheit der vorzüglichsten Bevölkerung genügend Gelegenheit finden, ihre Films zu füllen. Auf der Reise hat übrigens auch Prinzessin einen eigenen Apparat mit und ist nicht wenig stolz darauf.

Gemeinnütziges.

Gegen Magenkrampf erweist sich bisweilen folgendes Hausmittel als wirksam: Man röstet einige Hände voll Hafer trocken in einer Pfanne, tut ihn in ein Säckchen und legt es, so heiß man es vertragen kann, auf die Herzgrube.

Seder-sohlen unbrauchbarlich zu machen. Die Sohlen neuer Stiefel werden mit Firnis bestrichen und getrocknet und dies einfache Verfahren wird so lange wiederholt (zwei- bis dreimal), bis die Sohlen keinen Firnis mehr annehmen wollen.

Buntes Allerlei.

Ein bezahlte Staatsmänner. Die englische Diplomatie ist zweifellos die bestorganisierte und auch die bestbezahlte. In dem letzten Budget, das dem Unterhause vorgelegt wurde, sind für das Personal des diplomatischen und konsularischen Dienstes 12 Mill. Mk. für das Jahr ausgesetzt. Der englische Votschalter in Paris erhält ein Jahresgehalt von 240 000 Mk., die Votschalter in Berlin und Wien beziehen 160 000 Mk., in Petersburg 152 000 Mk., in Rom 140 000 Mk., in Tokio 112 000 Mk., in Konstantinopel 160 000 Mk. und in Washington 200 000 Mk. Das Gehalt des bevollmächtigten Gesandten schwankt zwischen 40 000 und 90 000 Mk.

Ans dem Examen. Professor der Chemie: „In welcher Verbindung löst sich Gold am raschesten auf?“ — Kandidat: „In der ehehen!“

„Wissen Sie das genau?“
„Ganz genau.“
„Aber, wer hat es Ihnen gesagt?“
„Ich habe den Brief gelesen.“
Die Alte schaute die Augen weit.
„Gesehen, und was hat er geantwortet?“
„Sie wären eine alte Narrin, und er habe keine Furcht vor Ihnen.“
„Alte Narrin, alte Narrin,“ murmelte sie. „Das könnte er zu bereuen haben. Wenn er meint, daß er die alte „Narode“ nicht zu lächerlich braucht, so ist der gute Mann sehr im Verstum. Die Narode ist gefährlich, wenn man sie reißt.“
„Oh unter Handel?“ fragte Jakob.
„Es kommt darauf an. Sie wollen mir das, was ich von Mark weiß, für ein paar Tausend Mark ablaufen. Sie haben das Aussehen eines rechtlichen Mannes. Antworten Sie mir zuvörderst auf eine Frage: Kann mir wegen der Sache auch nichts geschehen? Sehen Sie, ich habe viel Unglück gehabt. Ich möchte nicht während des Restes meines Lebens im Zuchthaus eingesperrt werden, und wenn Sie mir ein Vermögen zusagen, so will ich auch die Gewissheit haben, daß ich es nach meiner Bequemlichkeit in Ruhe und Freiheit genießen kann.“
„Ich schwöre Ihnen,“ erwiderte Jakob mit ernster Miene, „daß Sie, wenn Sie mir das Geheimnis des Mark mitteilen, hierdurch eine einflussreiche Person verpflichten, die Sie vor jeder Verfolgung schützen wird. Weder Mark noch andre werden Ihnen etwas antun können. So erbarmlich Ihre frühere Lebens-

„Soeben waren Sie noch entschlossen.“
„Ja, das Geld, das Häuschen! Aber jetzt kann ich nicht, ich weiß nichts.“
Jakob sah ein, daß er diese durch die Angst eingestülzte Halbhartigkeit nicht sofort zu belegen vermöchte. Er steckte das Geld wieder in die Tasche und stand auf.
„Wenn Sie mir etwas mitzuteilen haben, so schreiben Sie mir. Werken Sie sich aber wohl! Begehren Sie sich zu sprechen, so wird man ohne Sie handeln, und Sie verlieren die Vorteile, die Ihnen Ihr Beständnis eingebracht hätte und haben die Nachteile der Umdeutung zu tragen, die dann ohne Ihren Bestand gemacht wird. Vielleicht ändern Sie inzwischen Ihren Entschluß, dann wenden Sie sich an mich.“
Jakob ging. Die Alte folgte ihm mit den Augen, immer verflucht ihn wieder zurückzurufen. Aber die Furcht vor Mark lähmte ihren Entschluß.
An demselben Tage hatte Jakob eine Unterredung mit dem Rechtsanwalt Schwinger und reiste gleich darauf nach der Provinz ab.

Der Ruf von der Schönheit der jungen Wirtstochter verbreitete sich schnell. Die Schenke „Zum Kreuzwege“ wurde allmählich der Sammelplatz einer vertriebenen Tafelrunde. Annas Verehrer bestanden aus Pächtern und Bürgerknechten. Aber noch ein anderer war der Arbeiter Annas geworden, das Haupt jener abendlichen Besuche in dem hinteren Saalzimmer: Mark. Die „Narode“ hatte richtig vermutet, als sie annahm, daß er sich in die Wege der heim-

Geurtsortes zurückgezogen haben werde, denn das Wirtshaus „Zum Kreuzwege“ lag nur etwa eine Meile von dem Dorfe entfernt, in dem er geboren worden. Hier war er nach langer Abwesenheit eines Tages mit der Miene eines Mannes wieder erschienen, der durch Fleiß und Arbeit zu einem kleinen Wohlstande gelangt und nun entschlossen war, seine ferneren Tage in Ruhe zu verleben. Sein Auftreten war nicht auffällig, er lebte still und einfach und gab keinerlei Veranlassung zu der Annahme, als befände er sich etwa im Besitze eines größeren Vermögens.
Seine Erholung suchte er täglich in der Schenke „Zum Kreuzwege“. Er setzte sich dort selbst ruhig in eine Ecke, trank sein Glas Bier und vertrieb es, inlilme Bekanntschaft mit den Gästen anzuknüpfen. Hier sah er nun Anna. Und er empfand zum ersten Male im Laufe seines Lebens den Einfluß einer reineren Neigung. Und gerade dieser Gegenstand machte die Flamme zum wildesten Feuer an. Mit Lust ruhie sein Auge auf der amnatigen Gestalt Annas, eine eifersüchtige Fein quälte keine Nächte, er dachte daran, um das junge Mädchen zu werden, und der hohe Gedanke an die Möglichkeit, von ihr abgewiesen zu werden, zerrte sein Inneres!
Und dann wiederum, gleich einem Sonnenbilde, kam ihm der selbe Gedanke, daß er erhört werden könne, daß sie ein gar kluges, gewedtes Mädchen sei, das wohl den gefällten Geldbeutel eines reichen Freierr dem glatten Gesicht eines armen Büchsen vergleichen würde!

Königl. Sächs. Militärverein

„Saxonia.“

Morgen Sonntag nachm. 6 Uhr

Monatsversammlung.

Zahlreiches Erscheinen wünscht d. B.

Obstbauverein Rödertal.

Morgen Sonntag nachm. 5 Uhr im Anker

Versammlung.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Gäste sind willkommen. D. B.



H. V.

Sonnabend d. 11. April abends 7,9 Uhr
Monats-Versammlung.
Nicht zahlreiches Erscheinen erwartet d. B.

Jugendverein.

Morgen Sonntag, den 12. d. M. nachm. 3 Uhr

Hauptversammlung,

Ball betreffend. D. B.

Einigkeit

Hauswalde und Bretinig.

Sonntag d. 12. d. M. nachmittags 6 Uhr

Monatsversammlung.

Zahlreiches Erscheinen wünscht d. B.

Handwerkerverein

Bretinig und Hauswalde.

Die Herabsetzung unseres Mitteltages Herrn August Kammegeyer

findet heute Sonnabend nachmittags 3/4 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Die Mitglieder versammeln sich 1/3 3 Uhr im Gasthof zum deutschen Hause.

Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.
D. B.

Radfabrikerklub

Grossröhrsdorf.

Nächsten Dienstag abend punkt 1/2 9 Uhr

außerordentliche

Hauptversammlung

im grünen Baum.

Rechnungsabbericht vom letzten Stiftungsfest, sowie Anschaffung von Saalmaschinen betreffend.

Um allezeitiges Erscheinen bittet d. B.

Töpferei

mit Landwirtschaft

in einem lebhaften, ausblühenden Orte der sächsischen Oberlausitz ist mir zum sofortigen Verkauf übertragen. Dieses reelle Objekt ist ein günstiges Angebot für Töpfer. Preis Mk. 21 000, Anzahlung Mk. 6000.

Näheres kostenlos durch Bruno Löwe, Grossröhrsdorf i. S.

Zur gest. Beachtung!

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Nähmaschinen

für Hosenträger- und Schürzennäheret.

Achtungsvoll

Adolf Rusche,

Grossröhrsdorf, neben dem Vergleiser.

Handwagen

in Auswahl, auch kleine zum Kinderfahren, stehen zum Verkauf bei

Adolf Schöne,

Handwagenbauerei,
Grossröhrsdorf, Dammstraße.

Achtung! Bäcker!

In einer lebhaften Industriestadt der sächsischen Lausitz ist mir eine

Bäckerei, Konditorei,

Bier- und Weinschank

zum sofortigen Verkauf übertragen. Dieses reelle Objekt bietet einem jungen tatkräftigen Fachmann sichere Existenz. Preis Mk. 46 000, Anzahlung Mk. 10 000.

Näheres kostenlos durch Bruno Löwe, Grossröhrsdorf i. S.

J. L. 528.

Bekanntmachung.

Nachdem die allgemeine Einschätzung zur Einkommen- und Ertragssteuer für das laufende Jahr im hiesigen Orte beendet ist, so werden in Gemäßheit der in § 46 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 und des § 28 des Ertragssteuergesetzes vom 2. Juli 1902 enthaltenen Bestimmungen alle Personen, welche obhier ihre Beitragspflicht zu erfüllen haben, denen aber der vorchriftsmäßig ausgefertigte Steuerzettel nicht hat beibringen können, hiermit aufgefordert, wegen Mitteilung des Einschätzungsergebnisses sich bei der hiesigen Ortssteuereinnahme zu melden.
Bretinig, den 7. April 1908. Der Gemeindevorstand Behold.

Schützenhaus.

Nächsten Sonntag, den 12. April:

Gesangs-Konzert

der
Germania-Sänger aus Dresden.
Drachtvoller Quartettgesang! Heberall Riesenerfolg!
Nur neues, dezentes und doch urkomisches Programm.
Entree 50 Pf. Anfang 8 Uhr.
Karten sind im Vorverkauf à 40 Pf. im Konzertlokal, ferner bei Herrn Karl Böhmmer in Bretinig, Herren F. A. Burkhardt und Kaufmann Paul Schöne in Grossröhrsdorf zu haben.
Um recht zahlreichen Besuch bitten
Georg Hartmann. die Direktion.

BRUNO NITZSCHE,

Klempnerei, Bretinig,

empfehle sein großes Lager von in jedem Haushalt gebräuchlichen Artikeln, als:

— emalliertes, aufeisernes —

Koch- und Küchengeschirr,

Porzellan-, Glas- und Steingutwaren,

verzinkte, verzinnete und lackierte Blechwaren, Lampen, sowie alle Sorten Lampenteile, alle Sorten Döchte und Cylinder, Röhrenauslässe, Wringmaschinen, Schornstein-aufsätze, sowie alle Sorten Badewannen, aus extra starkem Blech selbstgefertigte Wasserkannen, Siebkannen, Milchkannen, Milchgelten, Schöpföpfe, Ofenrohre und Ofenrohrknie, sowie verzinkte Ofenrohre.

Bauarbeiten, Wasserleitungsarbeiten, Reparaturen,

sowie sämtliche in mein Fach einschlagenden Arbeiten werden prompt, schnellstens und billigst ausgeführt.

— Bei Bedarf bitte ich um gefällige Berücksichtigung. —

Günstige Gelegenheit!

Verkaufe immer noch

20% unterm Preise

Garderoben- und Schnittwarenlager

und bitte um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Grossröhrsdorf.

Karl Breitfeld,

vormalig Reinhard Großer.

Westfalen und Corona

sind die besten Räder der Welt und stehen in reicher Auswahl (ca. 40 Stück) bei mir zur gest. Ansicht. Vorteile: Sie sind leicht, trotzdem stabil, leichtester Lauf, Beweis der vielen Erfolge, und wie bekannt unverwundlich in Haltbarkeit. In allen Preislagen von 85 Mark (mit Freilauf) an aufwärts.

Ebenso empfehle ich mein reichhaltiges Lager in Mänteln und Schläuchen (Schläuche von 2,50 Mk., Mäntel von 3,50 Mk. an, ungefähr 120 Stück zur Auswahl), ferner gegen 100 Stk. Riemann- und andere Laternen in allen Sorten, sowie alle anderen Zubehörteile und Ausstattungsstücke als Gloden, Fuß- und Handpumpen, Freilaufe, Radstöße, Samoschen usw. in größten Mengen gut sortiert zur Auswahl und bitte um gütigen Zuspruch. Ansehen, ohne Kaufzwang, gern gestattet. Alle Reparaturen werden möglichst prompt und billigst von mir selbst ausgeführt.

Größtes Fahrradlager des Rödertals.

Georg Horn, Mechaniker.

Empfehle meine besteinrichtungen

Fahrrad-

Reparatur-Werkstatt

sowie bei Bedarf von Fahrrädern nur die besten weltbekanntesten Marken als:

Brennabor,

Dürkopp,

Neckarsulmerpfeil.

Alle Reparaturen werden von mir selbst ausgeführt. Ersatz- u. Zubehörteile äußerst billig.

Heinrich Städtler,

Schlosserei und Fahrradbau, Grossröhrsdorf, neben dem grünen Baum.

Zur Frühjahrssaat

sind alle Sorten

Düngemittel

angewonnen und empfiehlt billigst

A. Nymann,

Niederlagen Bahnhof Grossröhrsdorf.

Empfehle mein großes

Lager von Korbwaren,

als Holz-, Rinder-, Trag-, Wäsch- und Handkörbe, zu äußerst billigen Preisen.

August Dröse, Sattlermeister.

Gasthof zum Anker.

Morgen Sonntag

Stamm:

Gelochten Schinken

mit 7 Kartoffelsalat,

sowie Kakao mit Schlagsahne.

Ergebnis ladet dazu ein

G. A. Boden.

Zum I. Schulgang

empfehle

Ostertüten,

sowie ff. Ostertütingebäck in reichhaltigster Auswahl.

Grossröhrsdorf. Karl Scholze,
Konditorei.

Salat-Pflanzen,

hohe und niedrige

Rosen

empfehle Paul Fichte,
Gärtnerei.

Rittergut.

Unweit Dresden ist mir ein herrschaftlicher Grundbesitz zum sofortigen Verkauf übertragen. Das Objekt liegt in bevorzugter Lage, besteht aus 127 Acker guten Feldern, 34 Acker guter Wiese, 10 Acker Obstplantage und 4 Acker Teichen. Die Wohn- und Wirtschaftsgebäude sind in der Landesbrandklasse mit 70 520 Mk. versichert. Der Kauf bietet selten wiederkehrenden Gelegenheit bietet besserem Landwirte angenehmen Landtag, auch ist damit Patronats-herrschaft verbunden. Preis 190 000 Mk. Anzahlung 50 000 Mk.

Näheres kostenlos durch Bruno Löwe, Grossröhrsdorf i. S.
M. L. 571.

Liebling-

Seife aller Damen ist die allein echte Steckenpferd-Lilienmilch-Seife von Bergmann & Co., Radebeul.

Denn diese erneuert ein zartes, reines Gesicht, rötliches, jugendliches Aussehen weiche, sammetweiche Haut und blendend schönen Teint. à Stück 50 Pfg. bei:
F. G. Horn und Th. Horn.

Obstbäume

in allen Formen, ferner Beerenobst, Rosen, Ziersträucher, Zierbäume, Nadelbölzer, Lebensbäume, sowie alle Baumzüchlerzeugnisse empfiehl

Kurt Munksch,

Grossröhrsdorf.

Lager in fertigen

Böttcherwaren

empfehle die Böttcherei von

Georg Wolf,

Grossröhrsdorf, neben dem grünen Baum.

Günstige Gelegenheit für

Gastwirte!

In der Nähe von Pulsnitz ist mir ein flottgehendes Gasthaus zum Verkauf übertragen. Dieses Objekt bietet seiner günstigen Lage wegen einem tüchtigen Fachmann eine goldsichere Existenz. Preis Mk. 28 000. Anzahlung Mk. 8000.

Näheres kostenlos durch Bruno Löwe, Grossröhrsdorf i. S.

Linoleum

Lu. Glanztischdecken;

Läuferstoffe, abgepasste Tisch- und

ganze Bedecke

empfehle

August Dröse, Sattlermstr.

Gebrauchte, gut erhaltene

Fahrräder

von 25-30 Mk. an empfehle

Heinrich Städtler,

Grossröhrsdorf.

Marktpreise in Ramens

am 9. April 1908.

50 Kilo	höchster zulässiger Preis.		Preis.
	M. P.	M. P.	
Roem	9 25	9 —	50 Kilo 9 60
Weizen	10 —	9 70	Stroh 1200 Pfd. 25 —
Gerste	8 80	8 30	(bäcker 2 80
Dafes	7 50	7 20	Butter 1 k (niedrig 2 80
Leinöl	11 —	10 50	Erbsen 50 Kilo 18 30
Diele	14 50	14 —	Kartoffeln 60 Kilo 2 80

Genau durchlesen!

Uebertrifft alles Dagewesene!

Vergleichen Sie die
Konkurrenz!

Tatsächlich
umsonst
erhalten Sie
sofort



den so beliebten, wirklich gut, sicher und ruhig spielenden, hochfeinen Familien-Sprechapparat

„Anona“

(genau wie Abbildung) Größe 27×27×15 mit ff. lackiertem und farbige abgetöntem Blumentrichter, wenn Sie sich verpflichten auf 30 Stück doppelseitig bespielte 25 cm. große Platten (je 2 Stück spielend) zu abonnieren. Obiger Apparat ist tatsächlich für Familien einer der besten und ruhigsten der Gegenwart und sollte bei der außerordentlich günstigen Anschaffungsweise in keinem Hause fehlen.

Sie erhalten jeden Monat neue Platten, welche Sie selbst bestimmen können. Erst hierdurch gewinnen Sie den Apparat lieb und es ist deshalb ganz ausgeschlossen, daß Sie denselben zum Überdruß bekommen könnten.

Bezugs-Bedingungen.

Beim Auftrag ist anhängender Bestellschein im Kouvert einzusenden und **recht deutlich** mit Namen, Stand und Adresse zu unterschreiben, auch die nächste Post- und Bahnstation mit anzugeben. Der Versand des Apparates erfolgt per Bahn und der Platten per Post, **ohne Berechnung der Verpackung.** Werden bestimmte Platten aus überliefertem Verzeichnis gewünscht, so muß 14 Tage vor jeder Plattenlieferung die betreffende Bestellnummer und je eine Ersatznummer angegeben werden, weil es vorkommt, daß bei dem großen Umsatz manchmal Nummern vergriffen sind. Wird keine Ersatznummer angegeben, so trifft die Firma nach eigener Wahl Ersatz.

200 ff. Nadeln gratis zu jedem Apparat.

Dieses wohl zu beachten, da vielfach minderwertige Nadeln in den Handel gebracht werden und dadurch die Widergabe und Tonfülle wesentlich vermindert wird.

Plattenlieferzeit ist, wenn nicht anders gewünscht, zwischen 3. und 10. jeden Monats.

Benutzen Sie bitte sofort anhängenden Bestellschein.

Sie abtrennen.

Bestell-Schein.

Bei der Firma:

„Anona, Sprechapparate- und Plattenversand“, Dresden-A.

Inh.: Otto Andros, Johannestr. 14

bestelle ich hiermit 30 Stück 25 cm. große, doppelseitige „Anona-Schallplatten“ zum Preise von Mk. 3,75 pro Stück und verlange, daß mir 4 Stück nebst 1 Plattenverzeichnis sofort und dann jeden Monat 2 Stück per Nachnahme geliefert werden zu deren regelmäßiger Abnahme ich mich hierdurch verpflichte.

Die Firma: „Anona, Sprechapparate- und Plattenversand“, Dresden-A. verpflichtet sich dagegen dem Unterzeichneten mit der ersten Plattenlieferung einen **Anona-Sprechapparat** (wie Abbildung) zu liefern, welcher jedoch erst nach völliger Erledigung obigen Auftrages **vollständig umsonst** in den Besitz des Bestellers übergeht, vorher aber Eigentum der Firma bleibt. Zahl- und Erfüllungsort beider Teile ist Dresden. Wohnungswechsel ist sofort mitzuteilen.

Nr. und Name, Stand:

Ob ledig oder verheiratet:

Ort:

Straße:

Post:

Bahn:

Bei Ehefrauen Genehmigung des Mannes:

Wann und wo geboren:

Lebertrift alles (Beweisung)



Verfichten Sie die
Korruption

Tafelbuch

1715

Verfichten Sie

solort

1715

Verfichten Sie die Korruption Tafelbuch 1715 Verfichten Sie solort

1715

Verfichten Sie die Korruption Tafelbuch 1715 Verfichten Sie solort

1715

Verfichten Sie die Korruption Tafelbuch 1715 Verfichten Sie solort



Sonntagsblatt für das deutsche Haus.

Aus neuerer Zeit.

Nach langem Suchen ist es gelungen, an Stelle des amtsmüden Freiherrn v. Stengel einen deutschen Reichsschatzsekretär



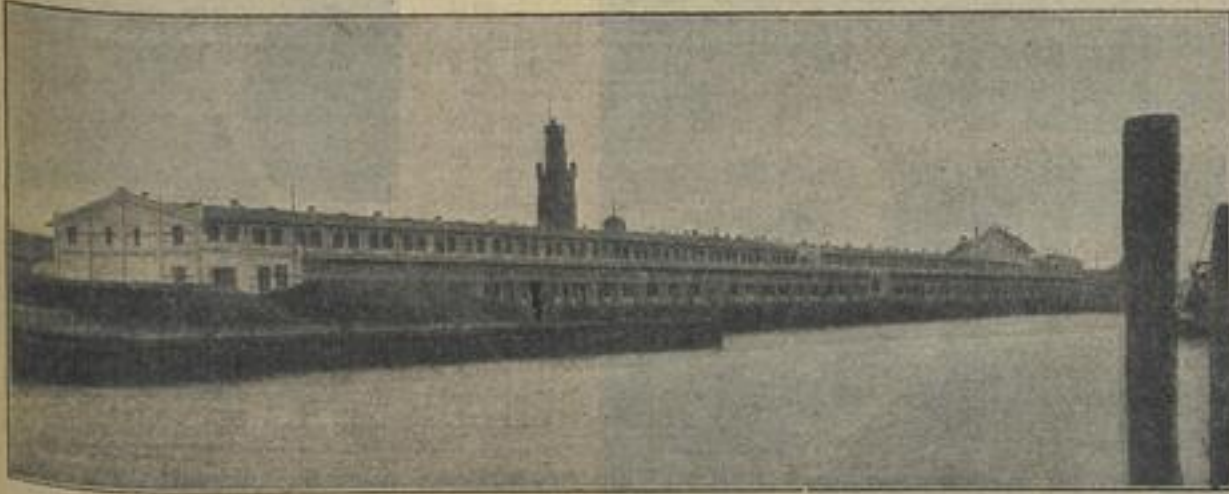
Reinhold Sydow, der neue deutsche Reichsschatzsekretär.

ausfindig zu machen. Reinhold Sydow, der bisherige Unterstaatssekretär im Reichspostamt, hat den schwierigen Posten

übernommen. Er steht im 37. Lebensjahre und gilt als ein sehr befähigter Mann von frischer, ungebrauchter Kraft. — Mit einem Kostenaufwand von mehr als 2 1/2 Millionen Mark wurde durch den hamburgischen Staat der neue Kuxhavener Fischereihafen mit großen Betriebs- und Verwaltungsgebäuden errichtet. — Frau Sigrid Arnoldson, „die schwedische Nachtigall“, befindet sich gegenwärtig auf einer Tournee durch Deutschland. — Die römische Stadtverwaltung hat einen neuen Akt des Vandalismus vorderstürmelt zu vertreten. Das Grabmal, das Mausoleum des Augustus, welches dieser Kaiser im Jahre



Die berühmte Diva Frau Sigrid Arnoldson als Manon.



Der neue Fischereihafen in Kuxhaven mit den Fischauktionshallen. Im Hintergrund rechts: Verwaltungsgebäude, Verladebahnhof, Hafen und Seemannsamt mit Post.

28 v. Chr. als Familiengrab auf dem Campus Martius am Tiber erbauen ließ und in dem Augustus, Marcus, Agrippa, Octavia, Germanicus, Drusus, Agrippina, Liberius, Claudius, Britannicus und Nerva ruhten, ist von unwürdigen Epigonen zu einem Konzert-Saal ausgestattet worden. — Der Dresdener Architekt Prof. Wilhelm Kreis ist als Direktor an die Düsseldorfer Kunstgewerbeschule berufen worden. Er ist erst 34 Jahre alt, gilt als ein hervorragender Künstler und ist bekannt als der Schöpfer der zahlreichen Bismardtürme.

Die Jagd nach dem Glück.

(Fortsetzung) Roman von Hans Schulze. Nachdr. verboten.

Georg erzählte viel von den mannigfachen Abenteuern seines mehrjährigen Auslandslebens und freute sich des lebendigen Interesses, mit dem besonders die Stiefmutter seinen fesselnden Schilderungen lauschte.

Er hatte vor seinem Aufenthalte in Südamerika, wo er die Filiale des Geschäftes für den Einkauf von Rohmaterialien geleitet, als Vertreter der Fabrik fast ganz Europa bereist und war in den meisten Hauptstädten wohlbevandert, in London und Paris sogar so gut wie zu Hause.

So ergaben sich für ihn und die Stiefmutter, die vor ihrer Heirat als Erzieherin im Hause eines deutschen Botschaftsekretärs gleichfalls ein großes Stück Welt gesehen, die mannigfachsten Berührungspunkte.

Der Vater hörte mit stiller Freude der lebhaftesten Unterhaltung der beiden zu und beteiligte sich an ihr nur zuweilen mit irgend einer Bemerkung oder sonstigen treffenden Bemerkung, durch die er bewies, in welcher umfassender Weise er die großen Lücken seiner Bildung im Laufe der Jahrzehnte ausgefüllt hatte.

Georg gab sich ganz der Stimmung des Augenblicks hin:

Der wundervolle, gabelinverhangene Raum.

Das grüne Dämmer des weitgeöffneten Wintergartens an der einen Seite des Saales mit seinen Palmen und exotischen Pflanzengruppen.

Auf dem schimmernden Damasttisch die großen Blumenarrangements, das schwere, glänzende Silber, halbleere Sektflasche, Traubenrosinen.

Und durch den blauen Zimtortrand, der sich wie eine durchsichtige Welle an den geschnittenen Plafond der Decke legte, das entzückende Gesicht des schönen Weibes ihm gegenüber mit seinen sprechenden Augen und lachenden roten Lippen.

Um sechs Uhr hatte der Kommerzienrat die Tafel aufgehoben und sich mit Georg noch einmal in sein Arbeitszimmer zurückgezogen.

In eifriger Unterhaltung saßen sich Vater und Sohn in den schweren Ledersesseln gegenüber.

Im Speisesaal räumten die Diener den Tisch ab; Teller

knapperten und Gläser klirrten. — Die Sonne war allmählich um das Haus herumgegangen und erfüllte die Spitzentores der breiten Frontfenster mit rotgoldener Glut.

Zwischen glitten ein paar verirrte Strahlen über die scharfen Linien und das stumpfe Leder der glänzend polierten Möbel oder tanzten flimmernd über das spiegelnde Parkett.

„Es ist doch zu schön, Papa, sich zu Hause wieder einmal ordentlich auszufaulenzen!“ sagte Georg jetzt, sich behaglich in



Die Laurentius-Kapelle auf der Schneekoppe nach einem der Schneefälle Ende Februar. (Dort die Kapelle, dahinter das Galtzhaus.)

seinem Sessel zurücklehnd und mit dem wohlgepflegten Nagel des kleinen Fingers der linken Hand die Asche seiner Zigarette abstreifend. „Es gefällt mir ausnehmend in Deinem neuen Heim, nur Du machst davon die einzige Ausnahme!“

Eine Wolke des Unmutes hufchte über das eben noch so heitere Gesicht des Vaters.

„Die Geschäfte!“ sagte er dann. „Ich bin in letzter Zeit aus den Sorgen gar nicht mehr herausgekommen. Du kennst sie ja selbst, diese Krisen in den beiden vergangenen Jahren! Ich weiß nicht, ob ich ohne Alfred ganz zu recht gekommen wäre!“

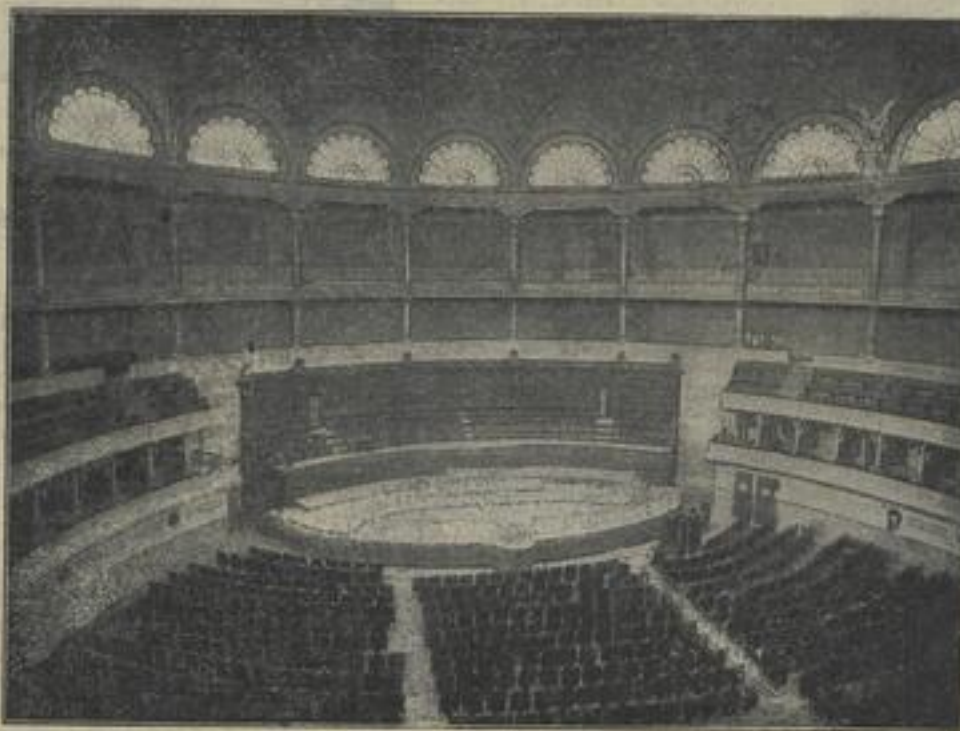
„Wie lange hast Du Alfred eigentlich schon im Geschäft?“

„Ueber zwei Jahre!“

„Und ist er wirklich so ausnehmend tüchtig, wie Du mir schriebst? Ich habe ihn bei Tisch nur flüchtig beobachten können. Er ist ja zweifellos ein sehr hübscher Mensch, ja, ich möchte sagen, eine auffallend vornehme Erscheinung. Für einen soliden kaufmännischen Betrieb scheint er mir jedoch seinem Neheren noch nicht besonders geschaffen zu sein!“



Prof. Wilhelm Kreis-Dresden.



Das Mausoleum des Augustus in Rom, zu einem Volkskonzertsaal eingerichtet.

„Doch, Georg! Alfred besitzt gerade hervorragende kaufmännische Fähigkeiten. Ich hoffe bestimmt, Ihr werdet Euch sehr gut miteinander einarbeiten. Gleich nach Käthes Hochzeit will ich Euch beide als Kompositionen in meine Firma aufnehmen! Alfred war früher Disponent in der Kommerzbank, ehe er zu uns kam. Da hat er sich seinen geschäftlichen Blick erworben; er hat zweifellos große Gesichtspunkte. Das Patent, das ich im vorigen Jahre auf seinen Rat gekauft, hat sich ausgezeichnet bewährt. Trotzdem ergaben sich in letzter Zeit immer neue Schwierigkeiten, hauptsächlich wohl, weil ich mich mit meinen flüssigen Kapitalen zu sehr festgelegt habe!“

Der Sohn sah überrascht auf.

„Das ist mir ja ganz neu, davon hast Du in Deinen Briefen nie etwas erwähnt!“

„Es widerstrebt mir seinerzeit, Dir über diesen Punkt zu schreiben, zumal, nachdem Du mir Deine Ansicht über meine Wiederverheiratung mitgeteilt hastest. Es war ja auch im ganzen Sache meines Privatvermögens! Das Tiergartengrundstück hat mit der Einrichtung über neuhunderttausend Mark verschlungen, dann habe ich bei meiner Hochzeit eine volle Million aus dem Geschäft gezogen und für Lizzie bei der Deutschen Bank hinterlegt, um ihre Zukunft für alle Zeiten sicherzustellen. Dies Geld ist ebenso wie die Villa hier ihr unantastbares Eigentum und wird von ihr persönlich verwaltet. Diese großen Ausgaben von Barkapitalien haben sich nun öfters unangenehm fühlbar gemacht, gegenwärtig sind wir aber Gott sei Dank über das Schwierigste wieder hinweg. Ich meine, es ist am besten, daß ich Dir meine augenblickliche Lage gleich von vornherein offen klarlege!“

„Gewiß, Papa, und ich bin Dir sehr dankbar für Dein Vertrauen. Nach dem allen, was Du mir soeben gesagt hast, erscheint es mir jedoch unumgänglich notwendig, daß ich mich Dir sofort mit meiner ganzen Arbeitskraft zur Verfügung stelle.“

„Nein, nein, Georg!“ wehrte der Kommerzienrat fast ängstlich ab. „Du bist zu Deiner Erholung hier, vor Käthes Hochzeit sollst Du keinesfalls mit geschäftlichen Dingen belästigt werden. Später würde ich Dir allerdings für Deinen eventuellen Beistand sehr verbunden sein. Doch jetzt komm!“ schloß er, sich erhebend. „Du hast am ersten Tage genug vom Geschäft gehört. Wir wollen noch ein wenig in den Garten hinuntergehen, wo uns Käthes jedenfalls noch einen späten Kaffeestich gebot hat.“

Der Frieden der Mitternacht lag bereits lange über der Vorsterchen Villa, als Georg noch immer von seinem Schlafstufenfenster in den träumenden Tiergarten hinauschaute.

Eine laue, schwere, erregende Luft stieg vom Erdboden auf und umwoh die dunklen Linien der Bäume mit weichen, statuernden Nebelschleiern, in denen sich die Laternenreihen der Soffjägerallee in leuchtend schimmernden Parallelen verloren.

Zuweilen kam ein verspäteter Fußgänger raschen Schrittes vorüber, und von der Gegend des Großen Sterns klang unendliches Geräusch, untermischt mit fernem Wogenrollen.

Georg hatte sich weit in die Fensterbrüstung gelehrt und so die balsamische Nachtluft mit vollen Lügen ein.

Lizzie!

Mit seinem ganzen Denken umspannte er den Namen.

Seine Stiefmutter!

Wie fremd Ihn das Wort annahm!

Seine Stiefmutter!

Immer von neuem wiederholte er sich im Geiste das ungewohnte Wort und schraufte jetzt förmlich zusammen, als er merkte, daß er es plötzlich ganz laut ausgesprochen hatte.

Mit welcher Entschlossenheit war er in dies Haus getreten, sich zu wappnen, fest zu sein gegen die Frau, die sich in die Stelle seiner Mutter gedrängt.

Und wie schnell war er unterlegen!

War es nicht ein Verrat an der Toten, daß er jetzt, nach diesen kurzen Stunden schon, mit fliegenden Fahnen in das Lager der anderen übergegangen war?

Und dann wandte er sich wieder mit all seinem Sinnen dieser anderen zu.

Würde er in ihr denn überhaupt jemals seine Mutter sehen können?

Sie war die Frau seines Vaters, und doch fühlte er es instinktiv, daß sie ihm etwas anderes bedeutete, daß etwas zwischen ihnen stand, dem er in seinem Herzen noch nicht Raum zu geben wagte und das er doch immer wieder vergebens aus dem Sturm seiner rebellischen Gedanken zu bannen versuchte.

Als Georg am anderen Morgen erwachte, sah er sich im ersten Moment ganz erkant in seinem Zimmer um.

Sechs Wochen lang hatte er in der engen Dampferkabine unter dem Tropenhimmel geschlafen, eingewiegt von dem eintröstlichen Rauschen der Wogen und dem leisen Schwanken des Schiffes.

Und jetzt dieser hohe Raum mit dem breiten französischen Bette, die weitgeöffneten Fenster, in die nidende, grüne Baumtöpfele hereinströmten!

Und dann mit einem Male stand ihm der ganze vergangene Tag mit all seinen Einzelheiten wieder vor Augen.

Er war ja wieder daheim, in Berlin!

Und es schien ihm plötzlich, als sei die Zeit in Südamerika durch die Erlebnisse dieses einen Tages in jahresweite Fernen verriekt worden.

Das ganze Hans lag wie ausgestorben, als Georg jetzt das Schlafzimmer verließ; nur aus dem Souerrain klang zuweilen ein verhaltenes Mädchenlachen.

Auch im Speisesaal kein Mensch; doch auf dem kleinen Tisch zur Rechten am Eingange des Wintergartens war eine einladende Frühstückstafel gedeckt.

Die Morgenfonne brach in breiter Glanzflut durch die Balkontür herein und kämpfte mit einem eigentümlich wirkenden, phosphorisch grünen Lichte, das von der hohen Stuppelbedachung des Wintergartens ausströmte.

Georg setzte sich an den Frühstückstisch und blätterte nachlässig in den dort ausgelegten Zeitungen und Journalen.

Er konnte von seinem Platze aus einen großen Teil des parkartigen Gartens übersehen, der sich, zur Rechten von den Gärten der Friedrich-Wilhelmstraße begrenzt, fast bis zur Kaiserin-Augustastrasse hinabstreckte.

Ein Hauber vornehmer Stille waltete in den weiten Anlagen.

Aus der grotesken Pyramide eines Springbrunnens sprudelten plätschernde Wasserstrahlen.

Zuweilen legte sie der Wind in tausendfachen Perlenstrahlen auseinander oder wehte sie in graziosen, schimmernden Schleiern auf die bunten Blumenrabatten hinaus.

Ein Gärtner fuhr mit einer Grasdäumemaschine über die taufreichen, smaragdgrünen Rasenplätze; schnurrendes Geräusch klang in taftmäßigen Abzügen herauf.

Dazwischen kam zuweilen aus den Palmengruppen des Wintergartens geheimnisvolles Knistern, als nesten sich dort freundliche Genien und Hausgeister.

In diesem Augenblicke ward die Tür heftig geöffnet und eine Frauengestalt in langem, schwarzem Reittleide rauschte herein.

Lizzie — seine Stiefmutter!

Die silberbesetzte Reittarte flog Mirrend auf den Tisch, dann begann die junge Frau in nervöser Eile die Knöpfe ihrer Handschuhe zu lösen.

Wie gebannt hingen Georgs Augen an dem reizenden Bilde:

Die lazertenhaft schlanke Figur in den fließenden Linien des knapp anliegenden Gewandes mit den kaum angedeuteten Konturen des zarten Busens.

Der braune Kopf auf dem zierlichen Nacken.

Das feine Profil, aus dem die langen, seideweichen Wimpern fast herauszutreten schienen; das lockige Haar, vom Frühlingsswinde anmutig verwirrt.

Da glitt ein Zeitungsblatt mit leisem Knistern zur Erde und die Stiefmutter wandte halb den Kopf.

„Nein, Georg, Du bist ja hier wie der Jäger auf dem Anstand! Guten Morgen!“

Damit war sie zu ihm herangetreten und legte ihre Hand freundschaftlich auf seine Schulter.

„Guten Morgen, Mama!“

Er hatte das mit so komischem Ernst gesagt, daß beide unwillkürlich in ein helles Lachen ausbrachen.

„Ach Deine Mama!“ verlegte die Stiefmutter, sich auf einen Sessel niederlassend. „Es ist doch zu dumm, wenn man denkt, daß wir beide Mutter und Sohn vorstellen sollen!“

„Ja, daran ist nun nichts mehr zu ändern,“ gab er mit einem leisen Seufzer zurück. „Das hat Papa gestern bereits sehr richtig bemerkt! Wo kommst Du denn übrigens in dieser Herrgottsfrühe schon her?“

„Herrgottsfrühe? Ach danke, es ist ja schon neun vorbei.“

„Ach bin mit Alfred spazieren geritten, wir haben in Hundefelle Kaffee getrunken!“

„Mit Alfred?“

Wie eine leise Regung von Eiferjudt stieg es in ihm auf.

„Du hast doch hoffentlich nichts dagegen?“ fragte die Stiefmutter, sich lächelnd in ihrem Sessel zurücklehnd und behaglich den biegsamen Körper dehnend.

„Um Gotteswillen nein! Ich hatte nur gehofft, Du würdest mit mir heute vormittag ein bisschen bummeln, Tiergarten oder dergleichen. Wir müssen uns doch beide erst einmal näher kennen lernen! Nun bist Du doch aber gewiß viel zu müde?“

„Ich und müde? Von dem kurzen Ritte? Da beurteilst Du mich aber schlecht, Georg! Ich fleide mich nur schnell um, wenn Du so lange warten willst!“

„Also, Georg, wohin?“

Sie waren aus dem Garten der Villa getreten und standen jetzt ungeschlüssig auf dem breiten Trottoir der menschenleeren Tiergartenstraße.

Die Vormittagssonne lag warm auf dem Asphalt des Fahrdammes.

Auf den Reitwegen trabte und galoppierte es.

Pferdeschnauben, unter glänzenden Hufen wirbelte gelber Sand auf.

Eine linde Luft ging mit erfrischendem Atem und trug den

fühen Duft von Akazien aus den Gärten der Nachbarvillen. Alles grünte und glühte.

Frühling in Berlin! — —

Georg hatte die Stiefmutter über den Fahrdamme nach dem Reitweg hinübergeführt; sie dudete es lächelnd, daß er seinen Arm in den ihren schob.

Dann bummelten sie durch einen schattigen Laubgang in den Tiergarten hinein.

Ueber ihnen lachte der blaue Sommerhimmel durch das grüne Dach der alten Bäume.

Ringsum sangen die Vögel.

Kein Mensch begegnete ihnen.

Es war so still wie in einer Kirche.

Nur zuweilen rasselte es im Unterholz auf, und ganz von ferne klang mit erstem Grundton das Brausen der Weltstadt in die schweigende Einsamkeit. — —

Eine ganze Weile waren sie stumm nebeneinander hergegangen, gleichsam als fürchte ein jeder, durch ein lautes Wort den Zauber dieses Frühlingmorgens zu zerören.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Belehrung und Unterhaltung

Gemeinnütziges.

Sauer gewordene Fruchtsäfte wieder herzustellen. Wenn eingemachte Früchte und Fruchtsäfte in saure Gärung geraten, so kann man sie wieder gut machen, wenn man die Säfte abschüttet, und wieder aufkocht. Fügt man noch etwas Zucker oder 1 bis 2 Messerspitzen voll doppeltkohlensaures Natron hinzu, so halten sich die Früchte noch besser.

Einen haltbaren schwarzen Lack für eiserne Ofen kann man herstellen, indem man 1 Kilogramm Holzteer bis nahe zum Sieden erhitzt, dann $\frac{1}{2}$ Kilogramm pulverisiertem Eisenvitriol hinzusetzt. Der obere zu lackernde Teil des Ofens wird nun erwärmt und der heiße Lack mittels Pinsels aufgetragen. Durch die Wärme des Ofens trocknet er rasch ein und erscheint als fester glänzender Überzug.

Äpfel und Birnen beim Aufbewahren vor Einkrumphen zu schützen. Äpfel- und Birnenarten, die sehr zum Einkrumphen geneigt sind, werden schichtweise in Gefäße gelegt, trockene Streu, Sand und dergl. dazwischen gebracht und die Gefäße alsdann an einem kühlen, trockenen und frostfreien Orte aufgestellt.

Worträtsel.

1. Rätselprung.

bold	in	das	a	fort	nen	de	mer
auch	er	stehn	es	gold	ich	her	und
bringt	und	her	auf	fort	ja	gen	stüb
		sch	st	st	um	von	men
ist	stü	um	ven	stüb	föcn	es	al
men	im	not	zu	vom	hat	wohl	wort
nicht	ver	das	gold	de	den	gold	das
						ist	te

2. Homonym.

Wie still es ist im Wald geworden!
Des Wortes Ruf erklingt nicht mehr;
Ein rauher Sturmwind weht von Norden;
Die Bäume stehen laß und leer.

Nach Dein Lied ist, o Wort, verklungen,
Du bist verstummt für alle Zeit;
Doch wie Du froh und schön gesungen,
Das sinkt nicht in Vergessenheit.

Lösung der Aufgaben in voriger Nummer:

1. Da können die Schlingel an, muß sein die Leinwand.
2. Wien, Wein.

Luz und Verlag: Neue Berliner Verlagsgesellschaft, Ringstr. 66, Charlottenburg bei Berlin, Verlagsrecht 40. Verantwortlich für die Redaktion der Neuen Berliner Verlagsgesellschaft, Ringstr. 66, Charlottenburg, Verlagsrecht 40.

Lustiges.



Militärische Meldung.

Soldat (zu der plötzlich in der Nähe erscheinenden Frau Major): „Mu—Mu—Mu—Musketier Arabistfische der 5. Kompanie zur Küchenarbeit kommandiert.“

Schlechte Kunde.

„Was treiben Sie denn hier?“
„Metaphysik!“
„Was ist denn das?“
„Das weiß ich auch nicht! . . . Ich treibe ja nur zu meinem Vergnügen!“

Eigenliebe.

„Was Liebe — Pösel! Ich liebe nur mich selbst.“
„Müßlicher Du, der keinen Nebenbuhler zu fürchten hat!“

Verknapp.

Mann: „Ich weiß gar nicht, wozu Du so viel Geld für Schönheitsmittel ausgibst — die nützen ja doch nichts!“
Frau: „Oh! Hast Du mich denn schon ohne diese Mittel gesehen?“

Fatal.

„Schau, her, da ist mir vor der Soirée plötzlich ein Knopf von meiner Livree verschwunden!“
„Hat er sich wieder gefunden?“
„Ja, da ist er . . . soeben hat ihn mir jemand als Trinkgeld in die Hand gedrückt!“